JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 22 DE JUNIO DE 1962 No. 1965

DER GROSSE UNBEKANNTE

von *B. B. SAMUEL*

In beinahe regelmässigen Abständen erscheint in den grossen Zeitungen die Nachricht, dass Bormann irgendwo gesehen wurde und lebt. Bormann ist der grosse Unbekannte des Dritten Reiches, der alle Verfolgungen überlebt haben soll. Er ist übrigens auch trotz seiner hohen Position innerhalb der ehemaligen nazistischen Hierarchie weder jemals populär noch in der Oeffentlichkeit bekannt geworden.

Martin Bormann hat es immerhin bis zum „Stellvertreter des Führers" gebracht; er war sozusagen der zweite Mann nach Hitler. Ob er es wirklich war, ist umstritten. Es gab nazistische Führer, die vor und während des Zweiten Weltkrieges viel stärker gewirkt haben und deren Namen in aller Munde war: Goebbels, Göring, Himmler, um nur einige zu nennen. Dennoch wurde keiner dieser „Grössen" zum Nachfolger ihres Führers bestimmt, sondern eben Bormann. Es ist bekannt, dass sich die Paladine des Dritten Reiches aussergewöhnlich oft und gern fotografieren liessen; von Bormann gibt es nur wenige Aufnahmen, die bekannt geworden sind.

Dass Bormann über einen entscheidenden Einfluss verfügte, ist sicher. Darüber können keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die wissenschaftlichen Forschungen, die von zahlreichen Historikern und Instituten nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches angestellt worden sind, lassen hieran keinen Zweifel zu. Bormann gehört als einer der führenden Köpfe und einflussreichsten Nazis in die Spitzengruppe der nationalsozialistischen Kriegsverbrecher. Trotz aller Bemühungen ist es all die Jahre hindurch nicht gelungen, seinen Aufenthalt festzustellen. Wahrscheinlich zu dem einzigen Zweck, jede Spur zu verwischen, wurde kurz nach dem Kriegsende die Nachricht verbreitet, dass Bormann in Berlin ums Leben gekommen sei. Natürlich fehlte es nicht an „Augenzeugen", die nur allzu schnell bereit waren, den Tod des Führer-Stellvertreters zu bestätigen.

Tatsache ist, dass lange Zeit jede Spur von Bormann fehlte. Die Vermutung liegt nahe, dass er den Fluchtweg vieler Nazis beschritten und seine „Auswanderung" nach Lateinamerika betrieben hat. Die Stellen, die seinerzeit sofort bereit gewesen sind, dieser Kategorie von „Flüchtlingen" eine hilfreiche Hand zu leisten, sind inzwischen zur Genüge bekannt. Man weiss, dass es gewisse Stellen waren, die vorgaben, der Kirche nahezustehen, die passähnliche Dokumente auf unrichtige Namen ausstellten. Es war ein weitverzweigtes Netz von Agenten, die jeden Nazi empfingen, ihn unterbrachten und versorgten. Dem „Stellvertreter des Führers" zu helfen, war Ehrensache.

Ueber den vermeintlichen Aufenthalt von Bormann gibt es die verschiedensten Versionen, die von Zeit zu Zeit wieder aufgetischt werden. So soll er in den Jahren 1946 bis 1947 oder 1948 als Pfarrer in einer Kirche zu Buenos Aires versteckt gelebt haben. Jetzt behauptet ein ehemaliger Agent, er selbst habe Bormann mit einem U-Boot nach Argentinien gebracht. Die Richtigkeit einer solchen Behauptung kann wohl nur schwer bewiesen werden. Zeitweise vermutete man, Bormann sei in Paraguay oder Südbrasilien. Amtliche Stellen sind allen Gerüchten nachgegangen, ohne zu irgendeinem konkreten Ergebnis zu gelangen. Man weiss einfach nicht, wo der grosse Unbekannte geblieben ist.

Die Frage tauchte auf, ob irgendein öffentliches Interesse daran bestünde, den Aufenthaltsort Bormanns festzustellen, ihn zu verhaften und der Bundesrepublik Deutschland auszuliefern, die einen Haftbefehl gegen Bormann erlassen hat. Die breiten Massen des Publikums haben sich immer an der Verfolgung der Kriegsverbrecher nicht sonderlich interessiert gezeigt. Die grausamen Vorgänge bei der Vernichtung und Ausrottung von Völkern, die Zerstörung und Niederbrennung von Dörfern und Städten und manche anderen Schreckenstaten haben gewiss die Oeffentlichkeit aufhorchen lassen, die sie aber sehr schnell vergass und sich den Zerstreuungen des Alltags hingab.

So wenig man dieses betrübliche Phänomen verstehen kann, so wenig kann man daran zweifeln, dass es sogar heute noch Kreise gibt, die mit den Kriegsverbrechern sympathisieren und die von ihnen verübten Verbrechen einfach nicht sehen oder werten wollen. Die meisten Regierungen der Länder, die nicht unmittelbar unter der Naziherrschaft gstanden haben, blieben gleichgültig und sind es heute erst recht. Die Bonner Regierung ist wahrscheinlich die einzige, die ernsthafte Schritte zur Festnahme der grössten Verbrecher eingeleitet hat, die den Tod von hunderten oder tausenden Menschen auf dem Gewissen haben. Deshalb ist sie auch darum bemüht, den Aufenthaltsort Bormanns zu ermitteln.

Alle Welt klagt über die Demoralisierung im öffentlichen Leben und die Demoralisierung vor allem der Jugend. Die Ursachen dieser Demoralisierung sind zu einem erheblichen Teil darin zu erblicken, dass die verantwortlichen Stellen nicht mit dem erforderlichen Ernst die Kriegsverbrechen gesühnt haben, sodass viele glauben, Unrecht tun zu können, wenn es nur unter dem Vorwand politischer Ueberzeugungen oder Auseinandersetzungen begangen wird. Dann erscheint der Mörder kein Mörder mehr, jeder Raub wird gerechtfertigt und der hemmungslose Kampf gegen den Gegner wird sanktioniert.

Die Festnahme Bormanns dürfte aber auch deswegen von Bedeutung sein, weil man vermutet, dass er, der grosse Unbekannte, das Haupt der nazifaschistischen Umtriebe in aller Welt ist und dadurch zum Feind Nr. 1 jeder demokratischen Regierung und jeder freiheitlichen Gesellschaftsordnung wird.

Spannung an den Grenzen

Jerusalem. — Ein Israeli wurde getötet und drei israelische Patrouillengänger verwundet, als transjordanische Truppen plötzlich Schüsse über die Grenze abfeuerten. Der Angriff ereignete sich am Mandelbaum-Tor, das die Stadt Jerusalem in zwei Teile abgrenzt.

Als die israelische Patrouille ihre 200 Meter lange Grenzrunde abschritt, begannen die transjordanischen Soldaten, auf die Israelis zu schiessen. Eine zweite Patrouille eilte herbei, nachdem vier Israelis zu Boden fielen, um den Verwundeten Hilfe zu leisten, während die Transjordanier das Feuer fortsetzten. Die Schiesserei wurde ebenso jäh beendet, wie sie begonnen hatte.

Es geschah zum ersten Mal seit vier Jahren, dass transjordanische Truppen am Mandelbaum-Tor auf eine israelische Patrouille Schüsse abgaben.

Israel protestierte unverzüglich vor der UN-Kontrollkommission für die Waffenstillstände. Die militärischen Beobachter sind mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

Die Spannung an der syrischen Grenze nahm neuerlich zu, nachdem die Syrer einen Traktor angriffen, der Arbeiten zur Trockenlegung der sumpfigen Böden im Hulegebiet durchführte. Das syrische Feuer dauerte mehrere Stunden und wurde von israelischen Truppen erwidert.

Die UN-Beobachter waren bemüht, eine Feuereinstellung zu erreichen, doch wurde ihr Ersuchen zwei Mal von den Syrern abgelehnt.

Unter der Deckung der israelischen Waffen setzte der Traktor seine Arbeit bis Sonnenuntergang fort. Zu dieser Stunde stellten die Syrer das Feuer ein. Während der Nacht konnte man beobachten, dass syrische Trppenbewegungen stattfanden, um diesen Grenzsektor zu verstärken.

WIE ICH ES SEHE

Die weissen Drahtzieher

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

Mehrere Jahre hindurch war es zu keinem blutigen Zwischenfall an der langen israelisch-transjordanischen Grenze gekommen. Schon im zivilen Leben muss man damit rechnen, dass Nachbarn hin und wieder Meinungsverschiedenheiten haben. Israel und Transjordanien sind sogar feindliche Nachbarn, obwohl das Spannungsverhältnis mit dieser Formulierung „feindliche Nachbarn" nicht erschöpfend charakterisiert worden ist. Vor allem ist die Grenze zwischen diesen beiden Ländern unendlich lang. Wenn man durch Israel fährt, begegnet man überall der Grenze. Denn die Grenze ist Israels Schicksal. Und die Grenze bedeutet stets Gefahr, setzt Wachsamkeit voraus, mahnt zur Vorsicht und ruft immer die Bereitschaft des einzelnen zum Einsatz wach. Das ist, das bedeutet Israels Grenze.

Israel hat vier unmittelbare Nachbarn, wenn man will, sogar fünf. Der fünfte ist Saudi-Arabien, mit dem es keine Landgrenze gemeinsam hat, wohl aber eine Wassergrenze am Roten Meer. Von Elat aus kann man das Land des legendären Ibn Saud sehen, dessen Erben heute an der Macht sind. Eigentlich weiss man nicht genau, was an dieser Landspitze, wo Transjordanien und Saudi Arabien zusammenstossen, vor sich geht. Das alte Akkaba, das sich in transjordanischer Hand befindet, ist längst von dem benachbarten Elat überflügelt worden. Wie ein Keil schiebt sich Israel an dieser Stelle zwischen Aegypten und die beiden anderen arabischen Staaten. Alles ist Wüste, die Natur ist erstorben, die heisse Sonne brennt erbarmungslos. Eigentlich findet man in dieser abgelegenen Zone nichts, keine Tiere, keine Pflanzen, keine Menschen. Nur im Roten Meer gibt es eine erstaunliche Fauna und Flora, herrliche Stauden und Unterwasser-Wälder, phantastisch anmutende Tiere, gigantische Fische, Schlangen, Ungeheuer. Aber wo der Sonne Strahlen die Landschaft verzehren, erstickt das Leben.

Im Grunde genommen sind Aegypten, Saudi-Arabien und auch Transjordanien nicht daran interessiert, was in jener entlegenen Ecke ihrer grossen Länder geschieht. Seit Jahrhunderten kümmerte sich niemand um die Gegend, bis die Engländer kamen und den Hafen von Akkaba in einem bescheidenen Umfang wiederbelebten. Dann begann die zionistische Kolonisation im Negew, natürlich nur in dessen nördlichem Gebiet, bis es zum Befreiungskrieg kam, und die arabischen Länder zu vereiteln suchten, dass diese Zone, dieses tote Land, an Israel fiel. Plötzlich stand der Negew im Mittelpunkt politischer Auseinandersetzungen. Israel erkämpfte sich einen schmalen Zugang zum Roten Meer, Elat wurde aus der Erde gezaubert.

Man muss dieses ganze Gebiet kennen, man muss es gesehen und beobachtet haben, die Erde, die Berge, das Wasser, die Steppen- und Wüstenpflanzen, die Menschen, ihre Reaktion auf die Umgebung, auf die erbarmungslos brennende Sonne. Man muss erlebt haben, was die Einsamkeit der Wüste bedeutet, wie sie den Menschen anspricht, beherrscht, überwältigt. Wenn man dies alles kennt, wenn man diese naturgegebenen, unabänderlichen Faktoren begreift, dann wird man ein wenig verstehen, was Elat ist: die Ueberwindung entfesselter Naturgewalten, ein Aufbäumen des Menschen gegen den Tod. Es ist ein gigantisches Ringen, in dem viele unterliegen, nicht durchhalten, aufgeben. Aber die Mehrheit bleibt, trotz allem.

Es wird sehr viel vom Heroismus der Chaluzim gesprochen, derjenigen, die als Pioniere und Wegbereiter neue Gegenden erschliessen. Diese Männer und Frauen sind die letzten, die von Heroismus sprechen. Sie leben für eine Idee: sie leben und sie sterben für den Aufbau Israels, wie einst Trumpeldor, um nur einen Grossen für viele Unbekannte zu nennen, für den Aufbau gelebt und gefallen ist. Heute gibt es schon Siedlungen im südlichen Negew, vielleicht ist es noch zu viel gesagt, von „blühenden" Siedlungen zu sprechen. Aber Israel hat es verstanden, in wenigen Jahren einen erfolgreichen Krieg gegen die Wüste zu führen, Land für neue Menschen zu bereiten, die politischen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Erschliessung grösserer Gebiete zu schaffen.

Wenn nur die Grenze ruhiger wäre. Im Süden kam es selten zu Zwischenfällen. Nach dem Sinai-Feldzug haben sogar die Aegypter nur vereinzelt angegriffen. Sie sind vorsichtig geworden. Gaza, einst Schauplatz täglich-nächtlicher Zusammenstösse, ist kein Kampfgebiet mehr gewesen. Nur an der syrischen Grenze war es in den letzten Monaten unsicher. Die Syrier schossen über den Tiberiassee auf jüdische Fischer. Die Syrer brauchten diese Schüsse, um von ihren eigenen Zwistigkeiten abzulenken und den latenten Bürgerkrieg zu verheimlichen. Niemand kann — selbst heute noch nicht — mit Sicherheit erklären, welche Partei in Syrien die Oberhand gewonnen hat. Die Lage ist so verworren, wie sie es in den letzten Jahren immer gewesen ist. Die eine Partei wünscht einen Anschluss an Nasser, die andere will Unabhängigkeit. Aber zwischen diesen beiden Polen gibt es verschiedene Spielarten. Das Land kommt nicht zur Ruhe auch seine Nachbarn nicht. Die Nervosität überträgt sich. Die gegen Israel gerichtete Propaganda bedrückt die Atmosphäre. Kein arabisches Land will das Odium auf sich nehmen, in etwas bessere Beziehungen mit Israel zu treten.

Dies ist im Augenblick umso schwerer, als wieder einmal die merkwürdigsten Projekte in der Luft schwirren. Die Syrer haben vorgeschlagen, eine Dreiländer-Union zu bilden. Syrien, Aegypten und Irak sollen einen Block formieren. Ob es sich um ein Projekt handelt, aus drei Ländern eins zu machen, ob an eine lose Föderation oder an ein enges Bündnis gedacht ist, wurde nicht gesagt. Sicher ist, dass ein solcher Plan das Bild des Mittleren Ostens entscheidend beeinflussen würde.

Aber bisher liegen keine Anzeichen vor, dass ein solcher Plan mit den politischen Realitäten rechnen würde. Irak und Aegypten sind bis heute unerbittliche Gegner. Es bestehen keine sichtbaren Zeichen, dass diese Feindschaft abgeschwächt ist. Der Weg zu einer irakisch-ägyptischen Allianz dürfte ein weiter sein, zumal bisher keine Verständigung der beiden Länder in den grundlegenden politischen Fragen erzielt worden ist.

Zwei arabische Länder gibt es, die einen Ausgleich mit Israel suchen würden, wenn man dies nur gestatten würde: das sind Libanon und Transjordanien. Beide Länder sind besonders gefährdet, da auch sie von feindlich-arabischen Brüdern bedroht sind. Syrien betrachtet die von den Franzosen seinerzeit vorgenommene Abtrennung Libanons für ein Unrecht. Im wesentlichen handelte es sich um eine Massnahme, die christlichen Araber, die im Libanon die Mehrheit bilden, vor den Muselmanen zu schützen. Transjordanien ist mehrfach gefährdet. Syrien, Saudi Arabien und Aegypten würden das Gebiet dieses ehemaligen Emirates gern ihrem eigenen Territorium einverleiben. Die Syrer-Aegypter haben schon manches unternommen, um den transjordanischen König vom Thron zu stossen und sich des Landes durch eine Palastrevolution zu bemächtigen.

Weder Libanon noch Transjordanien haben die Kraft, Politik aus eigenem Willen zu betreiben. Sie sind an die anderen arabischen Länder zu stark gebunden, zumal Nasser es versteht, einen ungeheuren Terror auch auf die Bevölkerungen und Regierungen dritter Länder auszuüben. So kommt es, dass im Gegensatz zu seinem eigenen Willen der Libanon auf den internationalen Konferenzen als der Vorkämpfer der arabischen Sache erscheint und Israel

(Schluss auf Seite 2)

Nehru erklaert seine Haltung

New Delhi. — Ministerpräsident Nehru äusserte im Parlament Indiens, seine Regierung habe mit Israel keine diplomatischen Beziehungen aufgenommen, weil die israelische Haltung in der Vergangenheit „leider aggressiv" gewesen sei. Derartige Beziehungen könnten daher schädlich für die Beziehungen Indiens mit anderen Ländern sein, da die Situation zwischen Israel und gewissen westasiatischen Ländern gespannt sei. Ein Austausch von diplomatischen Repräsentanten zwischen Israel und Indien würde für die von Indien in Westasien vertretene Sache nicht vorteilhaft sein.

Im weiteren erklärte Nehru, sein Land würde eine unabhängige algerische Regierung sofort anerkennen. Die von Nehru gemachten Feststellungen waren die Entgegnung auf Fragen, die der sozialistische Abgeordnete Hvkamat Praja an die Regierung richtete. Er fragte, ob „die Haltung Indiens zu Israel durch die arabische Empfindlichkeit bedingt sei", und ferner, ob Indien die Tatsache bekannt sei, dass „viele europäische und asiatische Länder sowohl mit den arabischen Regierungen wie mit Israel freundschaftliche Beziehungen unterhalten, und welches in diesem Falle die Schwierigkeit sei, die Indien von einer Anerkennung Israels abhalte." (ITA)

Die weissen Drahtzieher

(Schluss von Seite 1)

heftig angreift, während in Wirklichkeit die Verhältnisse ganz anders liegen. Auch Transjordanien hat bereits zu einem viel früheren Zeitpunkt als andere arabische Länder seinen Willen zu erkennen gegeben, mit Israel zu einem modus vivendi, zu einem erträglichen Verhältnis, wenn auch noch nicht zum Frieden zu gelangen. Der erste König dieses Landes, Abdullah, musste diesen Wunsch mit seinem Leben bezahlen. Er fiel Tätern zum Opfer, die im Solde Mizrajims standen.

Aus welchen Gründen kann nicht endlich Frieden geschlossen werden, obwohl deutliche Zeichen dafür vorhanden sind, dass wenigstens einige Länder dazu bereit sein würden? Diese Frage beschäftigt die Oeffentlichkeit schon lange, die ahnungslose Oeffentlichkeit, die gewöhnt ist, die politischen Spannungen von fernen Völkern als eine interne Auseinandersetzung zu betrachten. Was geht es eigentlich uns an, fragen sich z. B. die Lateinamerikaner wenn Unruhe im Vorderen Orient herrscht. Es geht alle an, lautet die Antwort, es geht alle an, weil nicht nur das Ergehen des einen Volkes in unserem Jahrhundert der Ueberwindung von Distanzen auch die Existenz des weit entfernten Volkes berührt, sondern weil die internationale Politik von den gleichen oder ähnlichen Kräften beherrscht und gelenkt ist. Frieden im Vorderen und im Mittleren Osten gibt es nicht, weil die (weissen) Drahtzieher dies verhindern. In diesem teuflischen Ringen hinter den Kulissen der Weltöffentlichkeit spielt selbst ein Nasser nur eine dritte Geige.

Verlassen wir den so unromantischen Orient und wenden unseren Blick nach Kongo, der einstigen belgischen Kolonie, die ihre Unabhängigkeit erhielt, dann aber in schwere Auseinandersetzungen fiel, die den Weltfrieden bedrohten. Der Fall beschäftigt permanent die UN, zu deren ständigen Programm - Punkten seit mehr als 14 Jahren auch die Palästinafrage gehört. Es gibt verschiedene andere Parallelen. Der Generalsekretär der UN, Dag Hammarskjöld, griff mehrere Male persönlich in den Kongo-Konflikt ein, wie er auch wiederholt selbst die Palästinafrage zu klären versuchte.

Am 17. September 1961 wurde die Leiche Dag Hammarskjölds neben Flugzeugtrümmern in der Nähe des Flugplatzes Ndola in Nord - Rhodesien gefunden. Der Generalsekretär war auf dem Wege nach Katanga, wo er mit Tschombe verhandeln wollte. Sofort nach dem Absturz des Flugzeuges, mit dem Dag Hammarskjöld reiste, wurden Gerüchte laut, er sei umgebracht worden. Der tunesische Präsident Burguiba war nicht der einzige, der bemerkte, das sei nicht mit rechten Dingen zugegangen. Alle eingesetzten Untersuchungskommissionen haben bisher ihre Ergebnisse nicht veröffentlicht, obwohl sie ihre Tätigkeiten längst abgeschlossen haben. EinFlugzeugschaden ist ausgeschlossen, was viele Sachverständige und Menschen, die es wissen müssen, versichert haben. Nur ein Datum sei mitgeteilt, das unstrittig ist: Um 20.35 Uhr näherte sich die Maschine Hammarskjölds dem Flugplatz Ndola. Der Kommandant sieht die Stadt. Er gibt Funkzeichen und hört die Antwort des Funkturms des Flughafens. Dann wurde es still, sechs Stunden lang geschah nichts, bis der Funkturm meldete, dass ein Flugzeug sich zur Landung gemeldet habe, aber nicht gelandet sei... Das war das Flugzeug Hammarskjölds...

Der Amerika-Korrespondent der schweizerischen Tageszeitung „Die Tat" schrieb, die Bemühungen der Vereinten Nationen um die Befriedung Katangas scheiterten an Tschombe und an den gefährlichen weissen Drahtziehern, den Waffenhändlern, Propagandisten, den Söldnern und den Abenteurern. Einige Zeit später meinte der Sicherheitsrat, die Unruhen in Katanga seien mit ausländischer Hilfe angezettelt worden; gegen den Waffenhandel wurde vorgegangen.

Man spricht von einer unheiligen Allianz der Söldner und internationalen Finanzkräfte. O'Brian trat von seinem Posten als Leiter der UN-Operation zurück, um als Privatmann gegen die Machenschaften gegen die UN-Bestrebungen vorzugehen. Der Ire Dr. Connor O'Brian sagte ganz offen, dass das UN-Personal in der Durchführung seiner Aufgaben durch die Obstruktion sehr wichtiger Mitglieder des Sicherheitsrates behindert werde .. Merkwürdig, dass Hammarskjöld abstürzte, als er dabei war, diese Obstruktion zu beseitigen.

Die Rolle mancher europäischer Länder ist völlig unklar. Die Kolonialmächte haben sich noch nicht geschlagen gegeben? Sie arbeiten mit allen Mitteln, was von verschiedenen einflussreichen Persönlichkeiten behauptet und von Sachkundigen belegt wird.

Der Aussenminister Irlands erklärte: „Ganz ohne Zweifel begannen die Kämpfe in Elisabethville (Katanga) durch die weissen Söldner. Tschombe habe sich einmal bereit erklärt, alle weissen Söldner zusammenzutreiben. Und dann sagte der irische Aussenminister weiter: „Aus den Unterkünften der weissen Söldner fiel der erste Schuss. Wenn man den UN-Truppen und den UN-Unterhändlern erlaubt haben würde, direkt mit den Katanga-Behörden zusammenzuarbeiten, hätte es, wie ich glaube, niemals Kämpfe gegeben" (!).

Nicht uninteressant ist es auch, dass der Präsident des ehemaligen Französisch-Kongo, Abbé Youlou, durch seinen Vizepräsidenten erklären liess, Hammarskjöld sei in seinem Lande unerwünscht; deswegen wurde dem Generalsekretär der Vereinten Nationen die Durchreise verweigert (!) Abbé Youlou, kommentierte man, wolle noch degaullistischer sein als de Gaulle.. Die Rolle der Engländer ist auch dunkel. Alle Berichterstatter behaupten: „England erwies sich als zäher Widersacher Hammarskjölds in Kongo".

Alle stimmen darin überein, dass die weissen Drahtzieher, die Söldner und Waffenfabrikanten für die Kongo-Krise verantwortlich sind; ob sie es auch für den Tod Hammarskjölds seien, bleibe hier dahingestellt. Aus diesen wenigen tatsächlichen Angaben, die durch manche anderen ergänzt werden könnten, erhellt die unglückliche Rolle, die von den „Weissen", den Kolonialmächten, den Interessierten und dem Schwarm von Söldnern, Abenteurern und Waffenhändlern gespielt wird. Man meint, die Berichte von mysteriösen Agenten, den Spionen und den Weibern, die im Geheimdienst arbeiten, seien Erfindungen für anregende Geschichten oder aufregende Filme. Globetrotter, die etwas erleben wollen, Raufbolde, die sich verdingen, um sich für den herumzuschlagen, der besser zahlt, finstere Gestalten, die nur im Trüben fischen können, und jene schmierigen Waffenhändler mit ihrer Gefolgschaft von Horchern, Spitzeln, Geschäftemachern und sonstigen Agenten, das sind die Handlanger einer Politik, die den Frieden von Millionen oder gar der ganzen Menschheit bedroht.

Die grossen Ideale und die schönen Ideen dienen nur als Aushängeschild zur Verschleierung der wirklichen Absichten, die verfolgt werden. Nur im Sumpf der Unruhe, der Auseinandersetzungen, der ständigen Spannungen, der ewigen Rebellionen und der blutigen Zusammenstösse arbeiten jene Agenten, Spione und Abenteurer, die jene stickige Atmosphäre selbst erzeugen, die ihr Lebenselement ist. Wo bleiben die starken Männer, deren Einsicht und Moral ausreichen, um diesem Sündenbabel entgegenzutreten? Es ist betrüblich, dass sich selbst die Exponenten der Grossmächte bereit finden, jene Atmosphäre hinzunehmen, um Vorteile für sich oder ihr Land zu ergattern. Was aber können das für Vorteile sein? Schmutzigen Wegen der Politik ist Hammarskjöld zum Opfer gefallen. Aber es ist nicht nur ein einzelner Mensch auf der Strecke geblieben. Dieser Tod hat eine tragischübe Situation beleuchtet: Tragisch — weil so viele und an verantwortlicher Stelle stehende Menschen diese negative Politik im Finstern mitmachen; und übel, weil hier mit abscheulichen Mitteln gearbeitet wird, die nur neues Unheil erzeugen können.

Kongo ist kein Einzelfall. Dass das undurchsichtige und doch so klare Spiel zur Verhinderung eines Friedens rings um Israel von ähnlichen — oder den gleichen — Kräften betrieben wird, daran ist ein Zweifel schon nicht mehr möglich. Nur sind durch Hammarskjölds Tod manche Umstände, Erscheinungen, Zusammenhänge und Personen ans Tageslicht getreten, die sonst nur im Dunkeln wirken, und zwar nicht nur im Kongo.

Trennung von Kirche und Staat

Miami. — Einen Sieg für die Religionsfreiheit und die Trennung von Kirche und Staat bedeutet der Spruch des Obersten Gerichtshofes des Staates Florida, der die Beobachtung von kirchlichen Feiertagen der einzelnen Bekenntnisse in den öffentlichen Schulen, die Vorführung von religiösen Filmen und die Benutzung der Schulklassen für religiösen Unterricht ausserhalb der Schulzeit verbietet. Hierzu gehört das Verbot von Weihnachts- und Osterfeiern, bei denen die Geburt und Kreuzigung Christi beschrieben werden.

Dagegen gestattet der Gerichtshof die Lektüre der Bibel und Gebete in den öffentlichen Schulen. Hiergegen wird der Amerikanische Jüdische Kongress und der Verband für amerikanische Bürgerrechte appellieren. Die eingangs erwähnten Verbote wurden aufgrund einer Eingabe ausgesprochen, die diese beiden Institutionen dem Obersten Gerichtshof unterbreitet hatten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1° izq
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
Conde 2020
76.0286

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMUTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

„Eine soziale Krankheit"

PSYCHOLOGEN-KONGRESS ZUM THEMA ANTISEMITISMUS

Die Erkenntnis der Tiefenpsychologie — die Betrachtung der Vorgänge im Unbewussten — müssen nach Ansicht des Berliner Psychologen Professor Dr. Wolfgang Hochheimer zur Abwehr des Antisemitismus genutzt werden. Vor der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapie und Tiefenpsychologie sagte Professor Hochheimer in Wiesbaden, der Antisemitismus sei zwar in der jüngeren deutschen Generation fast ganz verschwunden, als triebhafte Verhaltungsart haben er aber eine Jahrtausende alte Vorgeschichte und die zähe Tendenz, sich zu wiederholen. Da der Antisemitismus alles andere als ein verstandesmässiges Vorurteil sei, könne man dieser latenten Gefahr nicht mit Geschichtsdaten und blossem Bildungswissen vorbeugen. Vielmehr sei eine Erziehung der Jugend und der Eltern notwendig, die sich auf die tiefenpsychologische Forschung stütze. Für die Erziehung forderte Hochheimer, dass sie nicht autorität sein dürfe. Denn sie bilde Menschen heran, die in ihrem späteren Leben Befehlsempfänger und gehorsame Anhänger gleich welcher Autoritäten auch immer würden.

Vor Professor Hochheimer hatte Dr. Alphons Silbermann (Sydney und Köln) als Soziologe gutgemeinte Sympathie - Kundgebungen für die Juden als nutzlos bezeichnet. Es müsse eine gezielte Aufklärung allgemeiner Art über Form und Wesen des Vorurteils und über die Art der antisemitischen Persönlichkeit betrieben werden.

Der Kongress beschloss zum Thema folgende Resolution:

„Das Problem des Antisemitismus wurde nach sorgfältiger Vorbereitung am 5. Mai 1962 auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapie und Tiefenpsychologie in Wiesbaden zwischen Soziologen, Sozialpsychologen und Tiefenpsychologen diskutiert. Nach übereinstimmender Auffassung kam man zu den folgenden Feststellungen:

Der Antisemitismus ist eine soziale Krankheit. Er gehört in den Zusammenhang der krankhaften irrationalen Verfestigung von Vorurteilen.

Die bisher verfolgten Methoden der Erforschung des Antisemitismus sind immer noch unzureichend. Die Wurzeln des Antisemitismus liegen heute darin, dass wir vielfältiger als uns meist bewusst wird, zur Bereitschaft Vorurteile anzunehmen, erziehen und erzogen werden. Es besteht die Gefahr, dass bei einer Aenderung der Verhältnisse sich eine augenblicklich ruhende Vorurteilsbereitschaft erneut epidemisch ausbreitet.

Die unterzeichnende Gesellschaft fühlt sich aus ihrem Erfahrungsbereich heraus verpflichtet, nachdrücklich vor dieser Gefahr zu warnen.

Um ihr vorzubeugen, bedarf es einer verstärkten Aufklärung über die sozialen Voraussetzungen des modernen Antisemitismus. Sie lässt sich nur in der Zusammenarbeit von Soziologen, Sozialpsychologen, Tiefenpsychologen, Politologen, Historikern, Ethnologen, Theologen, Pädagogen und Religionswissenschaftlern erreichen. Aufgabe einer solchen Arbeitsgemeinschaft ist es, die in der Zusammenarbeit erzielten Ergebnisse in einer Form vorzulegen, die es allen an der Erziehung beteiligten Personen erlaubt zu verstehen, wie das Vorurteil des Antisemitismus von Mensch zu Mensch vermittelt, von Generation zu Generation weitergegeben wird und schliesslich den unheilvollen Charakter der absoluten Gewissheit erlangt, der später durch Erfahrungen, Ermahnungen und moralischen Appell nicht mehr erschüttert werden kann. Die Erkenntnis des Antisemitismus dient zugleich dem Kampf gegen Vorurteile überhaupt.

Gerade in einer jungen Demokratie, wie der unseren, kurz nach einem furchtbaren Ausbruch der Vorurteilskrankheit, ist eine solche Forschung eine der politisch wichtigsten Aufgaben, die uns überhanpt gestellt sind.

Die Deutsche Gesellschaft für Psychotherapie und Tiefenpsychologie stellt daher an die zuständigen politischen Instanzen der Bundesrepublik, das Bundesministerium des Innern, den Bundestag, die Kulturminister und Landtage folgenden Antrag: Es ist eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung des Antisemitismus und Vorbeugung gegen seine Verbreitung zu bilden und mit den erforderlichen Mitteln auszustatten. Nur auf diese Weise können wir uns gegen das erneute Auftreten einer Volksseuche schützen, die nicht tot ist, weil sie sich im Augenblick nicht hervorwagt."

Einheitskampagne in USA

New York. — Der Betrag von 36.240.000 Dollar ist bisher für die Einheitskampagne 1962 gesammelt worden, wie Joseph Meyerhoff, der Vorsitzende der Vereinigten Einheitskampagne in USA, mitteilte. Er sprach auf einer Versammlung im Savoy Hotel, der 250 Gemeindeführer aus dem ganzen Land beiwohnten. Die Summe ist um 10 Probent höher als die, die im vergangenen Jahr zur gleichen Zeit zur Verfügung stand.

Meyerhoff bezeichnete dieses Resultat als „einen grossen Sieg zu dieser Jahreszeit und eine gute Aussicht für das Bestreben, die Erfüllung der überseeischen Programme mit dem starken Druck der steigenden Einwanderung in Israel in Gang zu halten. (ITA)

Solidaritaet mit den Juden

Mailand. — Der Stadtrat von Mailand nahm eine Resolution an, in der die „kürzlichen böswilligen Angriffe" auf das jüdische Viertel von Rom durch faschistische Elemente der Italienischen Sozialen Bewegung verurteilt werden. Der mailänder Stadtrat gibt seiner „Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft" Ausdruck und wiederholt erneut seine „Entschlossenheit", den Kampf für die Grundsätze der Zivilisation und Demokratie gegen eine Wiederkehr des verwerflichen Rassenhasses fortzusetzen." (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
20. Siwan 5722 22. Juni 1962

Neue Aussagen über Bormann

Paris. — Hitlers Stellvertreter Martin Bormann ist nicht tot, er lebt in Südamerika und besucht einmal jedes Jahr Europa, wie hier ein Spanier, Angel Alcazar de Velasco, enthüllte. Velasco war früher Presseattaché der spanischen Botschaft in London. Er ist 52 Jahre alt und wurde vom Hitlerregime für „geleistete Dienste" mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wie Velasco aussagte, sei ihm von der Regierung Hitlers die Leitung der nazistischen Gegenspionage in Spanien übertragen worden. Dies geschah im Jahre 1940, und nachdem er dann von Spanien auf den diplomatischen Posten nach London versetzt wurde, wo er von 1941 bis 1942 verblieb, arbeitete er dort weiter für die Nazis.

Im Jahre 1945, so berichtete Velasco, habe sich ihm in Madrid ein Naziagent genähert. Dieser war unter dem Kodenamen „Felipe" bekannt. Er bat ihn, die Ankunft „einer höchst wichtigen Persönlichkeit" zu erwarten, die innerhalb eines Monats eintreffen werde. Diese wichtige Persönlichkeit sei Bormann gewesen. Er, Velasco, habe Bormann auf ein deutsches Unterseeboot gebracht, welches in der Nähe eines im Nordosten Spaniens gelegenen Fischerhafens vor Anker lag. Das U-Boot habe Bormann dann nach 21tägiger Fahrt in Südamerika an Land gesetzt.

Ferner erklärte Velasco, er habe Bormann zum letzten Mal 1958 in Ekuador gesehen. Er fügte hinzu, Bormann sei sehr gealtert und seine Gesichtszüge seien verändert, da er sich einer plastischen Operation unterzogen habe. (ITA)

Bauauftraege für franzoesische Werften

Tel Aviv. — Die israelische Schiffahrts-Gesellschaft ZIM hat mit französischen Werften Aufträge über den Bau von vier grossen Frachtern abgeschlossen. Drei davon sollen auf der Atlantik-Route eingesetzt werden, während der vierte im Frachtdienst nach Fernost verkehren wird und deshalb mit besonderen Kühlanlagen ausgerüstet werden soll. — (ITA)

Spenden von Frau Lüders

Bonn. — Die langjährige Alterspräsidentin des deutschen Bundestages Frau Lüders hat dem Alterspräsidenten des Berliner Angeordnetenhauses, CDU-Abgeordneten und Stadtältesten von Berlin, S. Weltlinger, einen Scheck über 1000 Mark für seine Arbeit übermittelt. Mit der Zustimmung von Frau Lüders will Weltlinger den Betrag der von ihm mitbegründeten und mitgeleiteten Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin zur Verfügung stellen.

Die Spende stammt aus einer Zuwendung, die Frau Lüders von der „Frieda-Wüsthoff-Stiftung" in München in Würdigung ihrer langjährigen Mitarbeit vor und nach dem Kriege für den Frieden übergeben wurde.

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Tagaus, tagein
unverwüstlich ist der
TIGERZWIRN-ANZUG
Ein Anzug der allen Strapazen gewachsen ist. Sein Preis:
$ 3.900.—
★
IHR GUTER FREUND AN KALTEN TAGEN, DER CARLTON - MANTEL
in klassischer und moderner Form.
★
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu uns!
★
In unserem Ausstattungs-Geschäft, Maipú 982, grosse Sortimente in: Bügelfreie Hemden Lavi-Listo, Manhattan, Taslan, Integrals-Popelinehemden, Sporthemden, Schlafanzüge aus Popeline und Flanell, Krawatten (importierte in Exklusivmustern und nationale, Spezialangebot: Taschentücher aus engl. Batist $ 65.—, Morgenröcke u. a. m.
★
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 T. E. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
——————★——————
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
——————★——————
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Das Heldenlied vom Warschauer Ghetto

von Dr. KARL KOST

Das in seiner Programmgestaltung sehr mutige Theater IFT führte in spanischer Sprache „La Pared" auf. Es handelt sich — der Titel ist schlecht übersetzt — um die von Millard Lampelli verfasste Theater-Bearbeitung von John Herseys berühmtem Buch „Der Wall". Nach dem Welterfolg des „Tagebuch der Anne Frank" wird hier ein zweites allerdings ganz anders geartetes Werk auf die Bühne gebracht, das vom Schicksal der Juden unter den Nazis handelt. Die dramatische Gestaltung beider Werke hat grosse Schwierigkeiten mit sich gebracht, die in beiden Fällen überraschend gut überwunden worden sind.

In einem Falle mussten die ganz subjektiv empfundenen zarten Seelenregungen eines jungen Mädchens auf die objektive Szene anschaulich übertragen werden. Das war bei Hersey nicht nötig; denn „Der Wall" ist in Form einer Sammlung historischer Dokumente verfasst. Abgesehen davon hatte Lampelli eine ungleich schwierigere Aufgabe zu lösen. In einem Falle war die Einheit des Ortes gegeben in dem Bodenraum, in dem Anne Frank ihr Schicksal erlebt, in dem sich zehn Menschen bewegen, Menschen von Fleisch und Blut, welche die junge Künstlerin Anne Frank lebendig und mit einer Unzahl von feinen Charakterzügen gezeichnet hatte. Der Schauplatz vom „Wall" ist das ganze Warschauer Ghetto mit seinen Strassen, Zimmern, Dachkammern, Kellern und Kloaken, wobei einige Szenen sogar ausserhalb des Ghetto, im polnischen Warschau spielen. Hunderte von nur typenmässig gezeichneten Menschen kommen vor; nur die Schicksale der sogenannten „Familie" werden im Buch und in der Bühnengestaltung eingehender gestaltet und ihre Träger mit charakteristischen Einzelzügen gezeichnet. Der Rest ist Masse, Stimmungskulisse, aber nicht mehr Ausdruck individuellen Wollens.

Dafür ist das Geschehen im Warschauer Ghetto viel dramatischer. Die Familie Frank in ihrem natürlichen Selbsterhaltungstrieb will nur leben; aber sie kann nichts tun, um am Leben zu bleiben, als sich so still zu verhalten, damit sie nicht entdeckt wird. Die Juden im Ghetto können in eng begrenzten Möglichkeiten freilich selbst etwas zur Gestaltung ihres Lebens beitragen. Einige tauchen als „christliche" Polen ausserhalb des Ghetto unter. Andere wollen mit Geld oder Anbiederung ihr Leben retten. Alle, ausnahmslos alle arbeiten und kämpfen um die amtlichen Ausweise, die sie vor Deportierung und vorzeitigem Tode retten. Und schliesslich fanden durch die grausame Not zusammengeschweisst immer mehr Schicksalsgenossen zueinander, die fühlten, dass sie sich nicht einfach hinschlachten lassen durften, sondern sich gegen ihre Mörder zur Wehr setzen mussten, auch wenn sie mit blossen Händen gegen Maschinengewehre und Tanks kämpfen müssten. Juden aller Klassen fanden so zueinander: streng religiöse, nationale und solche, die nur einsahen, dass ihr Sterben nicht mehr sinnlos sei, sondern ewigen Wert bekäme, wenn sie sich mit der Waffe gegen ihre Peiniger verteidigten.

Genau so hat es auch das keineswegs nur jüdische Publikum im IFT verstanden. Als die Nazi-Soldaten wieder ins Ghetto eindrangen, um Juden aus ihren Wohnungen herauszureissen und zum Tode abzuführen, und als der erste Nazi überrascht ausrief: „Die Juden haben jetzt ja Waffen!" brachen die Zuschauer auf offener Szene in einen Beifall aus, wie man ihn im Theater nur ganz selten zu hören bekommt. Ein unvergesslicher Augenblick für jedes jüdisch und menschlich empfindende Herz!

Die naturgemäss nur kleine Auswahl, die Lampelli aus einem sehr umfangreichen Werk getroffen hat, ist gut, die Regie Manuel Iedvabnys im IFT trotz einiger störender Fehler hervorragend. Zuschauer, die Herseys Buch nicht kannten und nicht wussten, dass sich Rahel Apt und einige Widerstandskämpfer hatten retten können, glaubten, dass sie beim letzten Ausbruch aus der Kloake ihren Schergen in die Hand fielen. Noch störender war der unglückliche Einfall des Regisseurs, die gesprochenen Berichte in völliger Dunkelheit vorzutragen. Das Publikum wusste, besonders bei dem langen Bericht zu Beginn des Stückes, nicht, woran es war, und benahm sich viel unruhiger als bei halbbeleuchteter Bühne. Traurige Folge: Levinsohns Bericht blieb schon in der Mitte des Saales völlig unverständlich. Auch den anderen Berichterstatter konnte man nur teilweise verstehen.

Abgesehen davon war die Regie ausgezeichnet. Unterstützt durch die schönen Bühnenbilder von Leandro Hipólito Raguchi. Bilder, die nicht nur anschaulich, sondern auch „richtig" waren, weil sie die grauenvolle Enge, in der man im Ghetto lebte, klar aufzeigten. Unabänderlich bei den Fleischtöpfen Argentiniens ist leider, dass die Gesichter trotz aller trüben Schminke nicht entfernt die Abgezehrtheit der Hungernden anzeigte. Hohen Lobes wert ist hingegen die Meisterschaft, mit der Iedvabny Kinder und Schauspieler natürlich in Bewegung setzte. Sein Meisterstück gab er bei der Hochzeit. Wie der schmerzgebeugte Rabbiner auf einmal zu tanzen begann, gezwungen und traurig und nicht als begeisterter fröhlicher „Chossid" und wie sich alle fast widerwillig anschlossen, war grossartig gestaltet.

Man kann nicht die mehr als 50 namentlich aufgeführten Schauspieler erwähnen. Alle standen an ihrem Platz, niemand fiel störend aus dem Rahmen. Einige müssen aber hervorgehoben werden Pablo Rivera als kluger und gefühlvoller Jude, der zwischen den Parteien steht und erleben muss, wie seine kranke Frau von einem Juden den Nazis ausgeliefert wird. Rosa Waserman, die bisher nur durch ihren schönen Gesang auffiel, die hier aber einer dramatischen Gestalt Leben gibt. Rita Gam, ihre Schwester, die zur geistigen Führerin des Widerstandes aufwächst. David Sznek als frommer Rabbiner, der alle unterstützt und gottgläubig in den Tod geht. Samuel Dan als stets geschäftstüchtiger Strassenhändler, der etwas Lachen in das traurige Geschehen bringt und zum Schluss noch den Nazis ein Schnippchen schlägt. Usay als reicher Assimilant, der sein Judentum und seine Kinder opfert, um sein armseliges Leben zu retten.

Eine denkwürdige Gestaltung jüdischen Schicksals. Die Zuschauer waren gepackt und tief ergriffen. Wer sich als Jude fühlt, sollte selbst sehen und seinen Kindern zeigen, wie Juden in der Stunde höchster Not über ihr armseliges Dasein hinauswuchsen, wie sie als jüdische Hilden zu kämpfen und zu sterben verstanden.

MUSIK IN BUENOS AIRES

JUBILAEUMS-KONZERT DER „WAGNERIANA"

Der Dekan der bonaerenser Konzert-Gesellschaften, die „Asociación Wagneriana", feierte ihr fünfzigjähriges Jubiläum mit einem Symphoniekonzert, das natürlich vollkommen dem bayreuther Meister gewidmet war. Die Nationale Kulturdirektion hatte zu diesem feierlichen Anlass das Nationale Symphonie-Orchester „zediert", und es wurde speziell Heinz Wallberg engagiert, um diesem Doppelkonzert Profil zu geben.

Der wiesbadener Generalmusikdirektor, der wenige Tage zuvor das „Theater an der Wien" wiedereinweihte, kam sozusagen auf einen „weekend trip" an den Rio de La Plata, studierte das Konzert „schnell" ein und befand sich eine knappe Woche darauf bereits wieder auf dem alten Kontinent. Sozusagen als „hors d'oeuvre" zum gesamten „Ring" im Colón September—Oktober dirigierte Wallberg das Lohengrin-Vorspiel (3. Akt), Karfreitagszauber, Rheinfahrt, Meistersinger-Vorspiel Vorspiel zu Tristan und Liebestod und als Ausklang die Tannhäuser-Ouvertüre. Der Dirigent bot wohlausgefeilte, tiefgehende Versionen der einzelnen Stücke, und es bleibt nur zu bedauern, dass man nicht auch Sänger hinzuzog, denn eine Wagner „Bearbeitung" bleibt ohne Stimmen immer nur ein Torso.

Das Orchester klang ausgezeichnet, und Wallberg durfte sich mit seinen Untergebenen für sehr langen und herzlichen Beifall bedanken.

„TOSCA" IM COLON

Der veristische Puccini-Reisser bringt noch immer volle Häuser. Eine erstklassige Aufführung trug dafür Sorge, dass auch diese Aufführung triumphal gefeiert wurde. Carlos F. Cillario brachte die ganze dramatiWucht der Partitur mit dem vorzüglich, wenn auch oft ein wenig zu laut klingenden Colón-Orchester zur Geltung. Auf der Bühne machte Regine Crespin ein bejubeltes Rentrée. Die gefeierte französische Heroine, die wir als „Marschallin" und später in der Rolle der „Kundry" bewundern konnten, zeigte ihre vollkommene Wandlungsfähigkeit aufs neue in der ebenso dankbaren wie schwer zu erfassenden „Tosca", die sie überwältigend sang und gestaltete. Ihr ebenbürtiger Partner „Cavaradossi" war der uns gleichfalls bestens vertraute Tenor Gianni Raimondi, der den patriotischen Maler über sich selbst erhob; und der Dritte im Bunde: Giuseppe Taddei der sadistisch-dynamische Polizeichef „Scarpia", der seine Partie mit nicht alltäglichem Einfühlungsvermögen zum Leben erweckte. Einige hiesige Sänger vervollständigten zufriedenstellend das Ensemble.

Der Chor unter Tulio Boni sang wieder grossartig. Leider konnte auch diesmal der Regisseur Carlo Maestrini nicht über den Schatten seines Konventionalismus springen; man hatte den Eindruck, dass die Vorstellung ohne Regie vor sich ging. Laut Programm waren Bühnenbilder und Kostüme von Attilio Colonello neu entworfen und angefertigt worden. In unserer Erinnerung unterschieden sie sich in nichts von den vorher gekannten.

Es gab langen und intensiven Beifall; es hätte nicht einmal der wie immer störenden Claque bedurft, die völlig unnötigerweise und nur, um ihre Existenz zu rechtfertigen, in die Arien „hineinklatschte".

c—n

TEATRO COLON

Viernes 22 a las 21: función extraordinaria: "Tosca" de Puccini.

Sábado 23 a las 17.30 hs.: 2a. función del abono a 2: recital Andrés Segovia.

A las 21: 5a. función del abono sábados nocturnos: "Pelleas et Melisande" de Debussy.

Domingo 24 a las 17 hs.: 5a. función del abono domingos vespertinos: "Pelleas et Melisande".

Lunes 25 a las 21.30 hs.: 4a. función del abono a 8: concierto de la Orquesta Filarmónica de Bs. Aires. Director: Enrique Jordá. Solista: André Tschaikowsky (Piano).

Martes 26 a las 21 horas: función extraordinaria: "Pelleas et Melisande" de Debussy.

Jueves 28 a las 21 horas: función extraordinaria: Tosca, de Puccini.

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 2. JULI, UM 20 UHR 30

IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:

BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg

(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)

2 Kurs:

GEGENWARTSKUNDE: Dr. B. Isaeff

4. ABEND: DIE SPANISCHEN JUDEN

(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:

1. Jahr: Montags: 18 Uhr 30 und Mittwochs: 19 Uhr 15
2. Jahr: Dienstags und Donnerstags: 17 Uhr
3. Jahr: Montags: 17 Uhr und Mittwochs: 17 Uhr 50

Es ist geplant, einen weiteren hebraeischen Anfaengerkurs für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse einzurichten, der im Monat Juli beginnen wird. Dieser Kurs kann nur stattfinden, wenn sich wiederum eine genügende Anzahl von ERNSTHAFTEN Teilnehmern einschreiben wird.

Um schriftliche Anmeldung unter genauer Angabe der Adresse und Telefonnummer wird gebeten.

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

Teatro Soleil

CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307

Täglich um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr

Letzte 4 Vorstellungen

MAX PERLMAN

und

GITTA GALINER

in dem musikalischen Lustspiel

WENN MAN LEBT, ERLEBT MAN!

Musikalische Leitung:
Kapellmeister
HERRMANN LUDWIG

Deutsches Theater

AM 2. JULI BEGINNT DIE DIESJAEHRIGE SPIELZEIT MIT ERFOLGREICHEN WERKEN:

„EINE ETWAS SONDERBARE DAME"
Komödie von John Patrick

„INGEBORG"
Komödie von Curt Götz

„DER MANN MIT DEM ZYLINDER"
Musikalisches Lustspiel von Scheu und Nebhut

„NUN SINGEN SIE WIEDER"
Versuch eines Requiems von Max Frisch

„EINSAME MENSCHEN"
Drama von Gerhart Hauptmann

„DAME KOBOLD"
von Calderón de la Barca — Hugo von Hofmannsthal

oder

„GEFAEHRLICHE KURVE"
Schauspiel von J. B. Priestley

Neben dem ständigen Ensemble aus Buenos Aires konnten bis jetzt der dem Publikum vom Vorjahr bekannte Schauspieler und Regisseur KLAUS JAEGEL, ferner die aus Berlin stammende EVELYN MAYKA und der aus Köln kommende WOLF SCHLAMMINGER verpflichtet werden.

Die Vorstellungen werden wie bisher im TEATRO ODEON, Esmeralda 367, an folgenden Tagen stattfinden: jeweils Montag um 21 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Freitag um 19 Uhr 30, sowie Sonntag um 15 Uhr 15.

Der Abonnementsverkauf im „Teatro Odeón" hat bereits begonnen. Ab Freitag, den 22. Juni, Verkauf von Einzelkarten für die Komödie von JOHN PATRICK: „Eine etwas sonderbare Dame". Die Theaterkasse ist werktags ausser Sonnabend, von 10—12 und von 14—19 Uhr geöffnet.

Ereignisse der Woche

Rabbi Israel Goldstein

Für dieses Wochenende ist der Besuch von Herrn Rabbiner Dr. Israel Goldstein angekündigt. Rabbi Goldstein war viele Jahrzehnte als Rabbiner einer der grössten Gemeinden in New York tätig, bevor er den Ruf als Präsident des Keren Hajessod in Jerusalem annahm. Bevor sich Rabbi Goldstein in Israel sesshaft gemacht hat, unternahm er eine Reise um die Welt, in deren Verlauf er eine grosse Zahl jüdischer Gemeinden besucht hat. Seit einigen Jahren bekleidet er nun sein hohes Amt, in dem er der Nachfolger bedeutender zionistischer Persönlichkeiten wie Leib Jaffe, Dr. Hantke und Kurt Blumenfeld ist.

Der Keren Hayessod ist das grosse Finanzinstrument der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, in den Ländern ausserhalb Israels heute unter dem Namen Jewish Appeal oder Einheitskampagne bekannt. Der Besuch Goldsteins soll den Kontakt zwischen Israel und Lateinamerika verstärken, in gleicher Weise aber auch die Juden dieser Länder für die gewaltigen Aufgaben interessieren, die es heute gemeinsam zu erfüllen gilt. Gemeinsam: das bedeutet, dass Israel und die jüdischen Gemeinschaften in der Welt grosse Anstrengungen machen müssen, um ihre Zukunft zu sichern. —

Jüngste Erfahrungen

Jüdisches Schicksal unterliegt wie das gesamte Leben eines einzelnen Menschen wie eines Volkes einer deutlich erkennbaren Gesetzmässigkeit. Vor einigen Jahren sind die amerikanischen Zionisten auf die Idee gekommen, eine neue Theorie aufzustellen: sie erklärten, es gäbe zwei Arten von Galut, eine gute und eine schlechte. Eine schlechte, das sei z. B. Polen, das sei Nazi-Deutschland gewesen, in der die Juden verfolgt, ermordet oder vertrieben worden sind. Und dann gäbe es eine gute Galut: das ist Amerika. In den United States, da sei das alles unmöglich, was sich vor einigen Jahren oder Jahrzehnten in den schlechten Galut-Ländern abgespielt hat. Solcher „Glauben" ist trügerisch. **Es gibt keine gute Galut.** Das lehrt uns eine mehrtausendjährige Geschichte, das lehrt unsere Gegenwart...

Was heute nicht möglich erscheint, wird morgen eine bedauerliche Wirklichkeit sein. Die Gesetze der Geschichte sind von Ort und Zeit unabhängig. Auch in Argentinien haben die Juden vor wenigen Jahren nicht glauben können, dass es antisemitische Rohheitsakte und Attentate gegen Synagogen geben würde, dass man Polizeileute aufstellen müsse, die mögliche Angriffe verhüten. Dieses und vieles mehr, was niemand hier für möglich hielt, ist heute Tatsache. Die Juden denken an vieles, auch in Amerika, sie denken an die Gefahr von Pogromen, an erneute Demütigungen und Beleidigungen, die sie hinnehmen müssen, an die Sicherheit ihres Lebens und das ihrer Kinder, sie denken an ihre — unsichere — Zukunft.

Aber eben noch sagten wir, es sei unsere gemeinsame Aufgabe, die Zukunft zu sichern und jetzt führt uns unser Gedankengang zu der Feststellung, dass unsere Zukunft unsicher sei. Umsomehr haben wir die Verpflichtung, durch gemeinsame Arbeit für die Zukunft unserer Kinder und deren Sicherung zu sorgen.

Vereinigte Kampagne

Sicherung der Zukunft heisst gemeinsame Arbeit in und für die Einheitskampagne.

Für die Einheitskampagne zu geben, bedeutet für sich selbst und für die Zukunft seiner Kinder zu sorgen. —

Für die Einheitskampagne zu arbeiten, bedeutet am Aufbau Israels unmittelbaren Anteil zu nehmen. —

Das sind drei Lehrsätze unserer jüdischen Gegenwartskunde. In diesen einfachen Erkenntnissen konzentriert sich Aufgabe, Leben und Schicksal unserer Generation. Alles andere ist nur Beiwerk zur Erkenntnis unserer Lage.

Sicherlich gibt es noch sehr viele, die solche Sätze mit Zweifeln lesen oder überhaupt nicht gewillt sind, diese Thesen zur Kenntnis zu nehmen. Das sind bemitleidenswerte Menschen, die wieder einmal mit offenen und doch verschlossenen Augen in ihr eigenes Unglück laufen. Diese Leute haben noch nicht erkannt, was die Stunde geschlagen hat, als die Schergen vor der Tür bereit standen, um sie zu verschleppen. Aber jeder, der nicht blind oder taub oder verschlossen ist, der muss die Notwendigkeiten der Stunde begreifen. Niemand soll, und mag er noch so kurzsichtig sein, die Einheitskampagne für eine Spendenaktion zugunsten Israels halten. Die Notwendigkeit des Staates Israel, mit einem Wort: der Etat des Staates, werden von den Bürgern aus ihren Steuern gedeckt.

Gewiss sind diese Steuern sehr gross, sogar übermässig hoch. Aber Israel ist ein Land mit langen Grenzen und grossen Gefahren, deshalb muss der Etat gross sein, will Israel leben. Und das haben alle seine Bürger begriffen. Deswegen stöhnen sie unter den Steuern, deswegen schimpfen sie über die Regierung wegen der hohen Steuern, und deswegen zahlen sie diese Steuern...

Das, was die Juden in der Welt durch die Einheitskampagne aufbringen, dient den Zwecken des jüdischen Volkes, die sich aus der jüdischen Lage des jeweiligen Augenblicks ergeben. Heute bedeutet das „Rettung der Bedrohten", morgen können andere Erfordernisse an uns herantreten. Was bedeutet aber „Rettung der Bedrohten"? —

Rettung der Bedrohten

Menschen vor der Gefahr zu retten, unterdrückt oder verfolgt zu werden, ist eine allgemeine menschliche Aufgabe. Juden aus diesen Gefahren zu erlösen, ist Pflicht und Aufgabe der Juden. Sie entspringt unserer Ethik, unserer Ueberzeugung und unserem Glauben. So wie es heisst: Kol Jisrael Chawerim, was man frei übersetzen darf mit „alle Juden sind Brüder". Diese Brüderlichkeit haben wir immer bewiesen, und die deutschen Juden haben sogar hierin eine Tradition, auf die sie stolz sein können.

Heute ist die Rettung von Menschen ein komplizierter Prozess. Nicht immer handelt es sich dabei um Juden, deren Rettung von den Machthabern wohlwollend betrachtet wird, deren Missgefallen beschwichtigt werden muss, damit sie die Juden ziehen lassen .. Dann kommt es darauf an, die Kosten der Auswanderung, der Reise, der Einwanderung, der Versorgung in der ersten Zeit usw. zu decken.

Hier müssen wir einen Augenblick Pause machen. Während in früheren Zeiten niemals feststand, **wohin** Juden gerettet werden können, gibt es diese Diskussion nicht. **Der Weg eines Juden in die Freiheit führt nach Israel!**

Nun wird niemand erwarten, dass die zwei Millionen Juden in Israel die Kosten für diesen Aus- und Einwanderungsprozess zahlen müssten, könnten oder würden. Hier handelt es sich um eine echte Aufgabe der Weltjudenheit. Denn es gilt, Brüdern zu helfen. Direkt und indirekt kommt natürlich durch diese Umsiedlungs- und Rettungsaktion die Einheitskampagne Israel zugute. Denn hierdurch kommen neue Menschen ins Land, Menschen, die das grösste Kapital des jüdischen Staates sind, und es werden Bauten etc. aufgeführt, die der Erschliessung des Landes dienen.

Was ist also die Einheitskampagne, für die Rabbi Goldstein uns besuchen wird? —

Die Einheitskampagne ist sowohl das Instrument für die Rettung des jüdischen Volkes und die Erweiterung des Aufbauwerkes in Israel wie sie die praktische jüdische Tat darstellt. Heute von uns mitgetragen und gestützt, kann sie morgen schon unsere eigenen Hoffnungen tragen und uns bei unserem langen und harten Weg durch eine aufgewühlte, aufgehetzte Zeit zur Stütze werden. —

—:o:—

Theaterabend der „Jung-Wizo"

C. W.: — Die Gruppe jüngerer Wizo - Damen, als „Jung-Wizo" bekannt, hatte den glücklichen Einfall, das „Teatro Montevideo" mit einer Aufführung des dort laufenden Singspiels „Un Angel llamado Perez" zu übernehmen. Das ausverkaufte Haus bewies, dass man richtig vorausgesehen hatte, und so dürfte der materielle Erfolg zugunsten des grossartigen Werkes der WIZO ein guter gewesen sein.

Das Stück, das vergangenes Jahr im deutschsprachigen Original unter dem Titel „Ein Engel namens Schmitt" aufgeführt worden war, wurde hier von Jacques Arndt für die spanische Version eingerichtet. Unter seiner Regie kam ein heiterer, beschwingter Theaterabend zustande, der zwei Stunden lang das Publikum unterhielt, amüsierte und die Tagessorgen vergessen liess.

In einem wundervoll aufeinander eingespielten Ensemble ragte der beliebte Pablo Palitos als der „versklavte Angestellte" hervor, den eine Verkettung von Zufällen von seinem Schicksal befreit und in die Arme der reizenden Tochter des mächtigen Chefs treibt. Diese „Chica de hoy" wird von Beatriz Taibo dargestellt, ihr Papa von Lalo Malcolm, der auch eine feine Charakterstudie gab. Mit Marcos Zuker als Arzt und Nelly Panizza in der Rolle der Krankenschwester Marina schliesst sich der Reigen der ausgezeichneten Schauspieler, denen bei offener Bühne wiederholt lebhafter Applaus zuteil wurde.

So bleiben nur noch, das geschmackvolle Bühnenbild und die wirksamen Beleuchtungseffekte dieses hübschen Theaterabends erwähnt zu werden, dessen musikalische Leitung in den Händen von Mario Maurano lag.

Die jüdische Erziehung

Atlantic City. — Die politische und wirtschaftliche Unsicherheit haben die jüdische Erziehung in Osteuropa und Nordafrika in einen „Notstand" versetzt, wie drei bedeutende jüdische Erzieher aus Nordamerika berichteten, die kürzlich in den erwähnten Gebieten die Lage studiert haben. Die Zusammenfassung ihrer Erhebungen wurde der Konferenz für jüdische Erziehung unterbreitet.

Dr. Samuel Blumenfeld, der Direktor der Erziehungs- und Kulturabteilung des Amerikanischen Zionistischen Rates forderte die Juden Nordamerikas und Israels auf, einen „geistigen Marschall-Plan" auszuarbeiten, der den Wiederaufbau der jüdischen Schulen und kulturellen Institutionen möglich machen würde. Er wies darauf hin, dass die Mehrzahl der europäischen Gemeinden zu klein sei, um die nötigen Gelder für diesen Zweck aufzubringen. Aus diesem Grunde müsse die USA-Judenheit diese Verantwortung zum grössten Teil auf sich nehmen.

Dr. Elias Bortniker, der an der Spitze des Verbandes für jüdische Erziehung des Bezirks von Seix steht, stellte fest, der Mangel an Lehrpersonal und Material für den Unterricht in ganz Osteuropa gefährde die Erziehung ernstlich. Dr. Azriel Eisenberg, der amtierende Vizepräsident des jüdischen Erziehungs-Comités, lenkte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer an der Konferenz auf den grossen Zustrom jüdischer Flüchtlinge aus Nordafrika nach Frankreich, wobei er betonte, dass die französische Judenheit nicht in der Lage sei, die ihr gestellten Probleme zu meistern. „Die jetzige Notlage zwingt uns zu grösseren Anstrengungen", führte er aus, „oder wir laufen Gefahr, die heutige Generation zu verlieren."

Die drei Redner gaben der Hoffnung Ausdruck, dass die erste Weltversammlung für jüdische Erziehung, die im August in Jerusalem stattfinden wird, wirksame Massnahmen ergreifen werde.

Botschafter Eshel in Brasilien

Rio de Janeiro. — Arie Eshel, der neue Israel-Botschafter in Brasilien, ist hier eingetroffen, um sein Amt zu übernehmen.

Botschafter Eshel wird dem brasilianischen Präsidenten Joao Goulart in der nächsten Woche in der neuen Hauptstadt Brasilia seine Kredentialien überreichen. (ITA)

Gedenkmarke für Widerstandskaempfer

Bonn. — Die Bundespost wird die Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus durch eine Gedenkmarke ehren. Vom Bundespostministerium wurde im Bundestag mitgeteilt, dass eine Sondermarke voraussichtlich im Herbst dieses Jahres zur Einweihung der Kirche „Regina Martyrum" in Berlin-Plötzensee ausgegeben wird. In Plötzensee wurden die am Aufstand des 20. Juli 1944 Beteiligten hingerichtet. (AWZ)

Beliebte Reiseziele
• Bariloche, Mendoza
• M. del Plata, Iguazú
• Río Hondo, Córdoba
• Norden Argentiniens
• u. Nachbarlaender:
Interessante Zusammenstellung.
VIAJES GLOBUS
ALSINA 1418, Bs. Aires
Tel.: 38-5860 — 38-1447
37-9142 — 37-2660

NEU ERÖFFNET
Restaurant "SHARON" כשר
(früher PASO)
PASO 452 (al fondo) T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
ANRICHTEN VON KLEINEN FESTLICHKEITEN UND BANKETTEN

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

HOTEL LAGO
כשר LEO KAHN כשר
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Gertrud Isolani und ihre Bücher

Es ist bedauerlich und charakteristisch für die Deutschen zugleich, dass eine Schriftstellerin wie Gertrud Isolani, die bereits mit fünfzehn Jahren Kurzgeschichten, mit neunzehn ihren ersten Roman veröffentlichte und vor 1933 einen Namen in der Literatur hatte, erst jetzt wieder Freunde in ihrem Geburtsland finden kann.

„Mit meinem 1930 erschienenen Roman „Die Seelenklinik" brachte ich die konservativen preussischen Gemüter in Harnisch", erzählt sie selbst, „denn ausser Stefan Zweig, meinem Lehrmeister, dem Betreuer meiner ersten Novellen, wagte sich niemand an ein auf die Psychoanalyse Siegmund Freuds gestuftes Thema ." Dies jedoch bezeugt lediglich die liebenswert bescheidene Persönlichkeit Gertrud Isolanis; denn in Wirklichkeit stiessen sich die braunen Machthaber des „tausendjährigen Reiches" an den von bestechender Realität und wahrhafter Religiosität getragenen literarischen Aussagen der Schriftstellerin.

Ueber ihr wohl bestes Buch „Nacht aller Nächte" (Herbert Reich-Verlag Hamburg-Bergstedt), einer der besten biblischen Romane um den Erzvater Abraham, führte die Autorin aus: „.. nachdem das von Gott verheissene Land den Nachkommen Abrahams geschenkt wurde und sich dieses alt-neue Land und seine fleissig tapferen Bewohner gegen eine waffenstarrende Umwelt behaupten müssen, fühle ich den Drang und die Verpflichtung in mir, von Abraham, dem Friedensfürsten zu sprechen, von seiner Erwählung, seinem unzerreissbaren Bund mit Gott und seiner Führerschaft unter den Menschen."

Die Nationalzeitung Basel schrieb, dass Gertrud Isolanis Abraham zum zeitlosen Symbol des Kämpfers gegen den Götzenwahn geworden sei. Und die Verfasserin sagt an einer Stelle ihres Buches: „Immer wieder werden Menschen tote Dinge oder gar andere Menschen zu Götzen machen, ob sie nun Nimrod und seine Tonfiguren, ob sie Hitler, Mussolini, Lenin oder Stalin als Götter anbeten. Und immer wieder wird ein Abraham kommen müssen, der sie von dem Aberglauben befreit und sie zum Glauben hinführt, zum Glauben an den einzigen und allmächtigen Gott." In diesen Sätzen liegt der Leitgedanke dieses Romans.

„Leider", so schreibt Gertrud Isolani in dem Vorwort zu ihren nicht minder fesselnden Roman „Stadt ohne Männer" (Gala-Verlag Hamburg-Fuhlsbüttel), „hat sich in den Jahren seit Kriegsende in dem Verhalten der Staatsmaschinerie zum Menschen nichts Wesentliches geändert", und weiter, „...wenn vieles, was ich schilderte, der Wald- und Wiesenmoral des Durchschnittsbürgers — und vor allem des Spiessbürgers — nicht entsprechen dürfte, so entspricht es doch einer höheren, nicht von Menschen geschaffenen Moral, einer reineren Ethik, einer tieferen Wahrheit."

Hier bestätigt sich, was wir bereits festgestellt haben: Wer dergestalt offen aussagt, was ihm am Herzen liegt, der hatte und hat es heute wiederum schwer, in Deutschland Freunde zu finden. Seien wir doch einmal ganz ehrlich, die meisten Deutschen schleppen noch immer geradezu mittelalterliche Ideen mit sich herum, sind unheilbar infisziert vom Gift des braunen Mythos, überwinden wohl niemals das Ressentiment gegen ein Volk, das durch sie das grösste Leid im Laufe seiner viele Jahrtausende alten Geschichte erfahren musste.

In dem in sechs Sprachen erschienenen und in verschiedenen Ländern zu einem Bestseller avancierten Roman schildert Gertrud Isolani ihre Erlebnisse in dem Frauenkonzentrationslager Gurs an der französisch-spanischen Grenze. Mit Recht hat Prälat Dr. h. c. Hermann Maas in Heidelberg dieses Buch mit dem Tagebuch der Anne Frank verglichen, da es auf einer anderen Ebene den Kampf der 18.000 internierten Frauen gegen die Stacheldrahtkrankheit, gegen Unterdrükkung der Menschenwürde, Freiheitsberaubung, Tyrannei, gegen Krieg, Hunger und Elend schildert.

„Erst durch meine abenteuerliche Emigration bin ich zur wirklichen Schriftstellerin herangereift", behauptet Gertrud Isolani. Als sie 1942 in einer bitterkalten Novembernacht über das schneebedeckte Juragebirge in die Schweiz floh, brachte sie unter den nötigsten Habseligkeiten auch einen grossen Teil ihres Manuskripts „Stadt ohne Männer" mit.

Thomas Mann schrieb an die Verfasserin dieses Tatsachenberichts über den Frauenstaat Gurs am Fuss der Pyrenäen: „Ich möchte Ihnen noch persönlich sagen wie sehr dieses erlebnis- und eindrucksvolle Werk mich beschäftigt hat und wie vollkommen ich das Aufsehen verstehe, das es tatsächlich in der literarischen Welt — und darüber hinaus — schon gemacht hat. Es ist eine kraftvolle und dabei von menschlicher Zartheit erfüllte, mit allen Mitteln moderner psychologischer Darstellung arbeitende Leistung, die Einblick in eine Welt gewährt, von der die wenigsten Menschen sich begreiflicherweise eine Vorstellung machen können. Dies ist zugleich ein künstlerischer und dokumentarischer Wert, dem die Anerkennung der Zukunft nicht fehlen wird, so wenig wie sie ihm heute fehlt."

Der bekannte amerikanische Film- und Fernsehautor Richard Reich hat dieses Buch aufgegriffen und zu einem Drehbuch verarbeitet. Der Film birgt starke Rollen in sich, so z. B. die der Spionin und Filmschauspielerin Rita Grey oder der jungen Nicole, die, vordem Mannequin, in Gurs zur fanatischen Widerstandskämpferin mit der Idee, Hitler zu ermorden, wird (übrigens eine authentische Begebenheit).

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Herausgegeben von HUGO GOLD

Prof. Dr. H. Sternberg:

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

NEUE BUECHER

Gershom Scholem: Ursprung und Anfänge der Kabbala, Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1962. —

Die Lebensarbeit des grossen Gelehrten Gershom Scholem ist die Erforschung der Kabbala. Seit 1925 hat er den Lehrstuhl für jüdische Mystik an der Hebräischen Universität in Jerusalem inne. Noch länger durchforscht er sein Thema: die Kabbala. Das vorliegende Buch, das in ausgezeichneter äusserer Aufmachung von dem Berliner Verlag Walter Gruyter herausgegeben wurde, stellt einen Höhepunkt der bisherigen Forschungen dar, ermöglicht es aber auch dem Publikum, das nicht Hebräisch zu lesen versteht, einen tiefen Blick in die jüdische Mystik und vor allem in die Kabbala zu machen. (Die meisten Werke Scholems erschienen in hebräischer Sprache und wurden nicht ins Deutsche übersetzt).

Wir stehen vor einem grossen wissenschaftlichen Gebäude. Aber auch der einigermassen vorgebildete Laie kann dieses Werk studieren, denn Scholem schreibt einfach und eindringlich. Ueberall werden Hinweise auf Quellen gemacht, Vergleiche gezogen und Beispiele gegeben, die dieses Buch zu einer wahren Fundquelle jüdischen Wissens, jüdischen Glaubens und Denkens macht. Ganz neue Perspektiven der Denk- und Gefühlswelt werden dort erschlossen, der Einfluss der Kabbalisten auf die späteren Geschlechter klargelegt, philosophisch-mystische Betrachtungen werden aufgedeckt, die selbst einem kultivierten Mitteleuropäer unbekanntes Neuland bedeuten. (Vgl. z. B. die Ausführungen Seiten 189 ff.). —

Das Buch ist als 3. Band der Forschungen zur Wissenschaft des Judentums (Studia Judaica) erschienen. —

Dem interessierten Leser wird empfohlen, das bereits 1957 erschienene Buch Scholems „Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen" (Verlag Alfred Metzner, Frankfurt, Berlin) heranzuziehen. —

—:o:—

Bernard M. Baruch: Die Jahre des Dienens, verlegt bei Kindler, München 1962.

Wenn man mit Recht sagen darf, dass es das Leben ist, welches die spannendsten Romane schreibt, so haben wir hier in der Autobiographie des berühmten Bernard M. Baruch einen neuen Beweis für diese Behauptung. „Die Jahre des Dienens" stellen den zweiten Band der autobiographischen Erinnerungen dieses jüdischen Amerikaners dar, der rund 50 Jahre im öffentlichen Dienst und an leiten der Stellung war. Gute 88 Jahre war Baruch alt, als der erste Band erschien. Mit neunzig legt er nun dieses Buch vor. Das Buch atmet die Weisheit des Alters und spiegelt eine glänzende, aussergewöhnliche Persönlichkeit wider.

Baruch bemerkt bei der einleitenden Betrachtung, er sei mit vielen grossen Männern zusammengekommen, die bei näherer Kenntnis ihrer Persönlichkeit offenbarten, dass auch sie Menschen, nur Menschen sind. Aus der Fülle der Erinnerungen und des vorgetragenen „Materials", das die Historiker interessieren dürfte, erfahren wir manche Einzelheiten, die bisher nicht bekannt oder nur den Fachleuten vorbehalten waren. Denn Baruchs öffentliche Tätigkeit begleitet das Geschehen bis in die Zeit unserer jüngsten Vergangenheit (vor dem ersten bis nach dem zweiten Weltkrieg), also schildert Ereignisse, deren Zeugen wir selbst zu einem guten Teil gewesen sind. Politische und wirtschaftliche Probleme, Persönlichkeiten und aufregende Begebenheiten wechseln ohne Unterlass und machen uns als Leser erneut zum aufmerksamen Betrachter der Vorgänge, sodass wir die Zeit und unser eigenes Schicksal noch einmal durchleben.

Einige Anmerkungen, die nützlich sind, und ein Personenregister machen das Buch sogar zu einem interessanten Nachschlagewerk, dessen Wert zweifelsohne nicht nur in der Unterhaltung, sondern in der Weisung für den liegt, der aus dem Vergangenen und den Erfahrungen eines klugen Mannes zu lernen gewillt und bereit ist. —

—:o:—

Hans Herlin: Kein gelobtes Land, Die Irrfahrt der St. Louis, erschienen im Nannen-Verlag Hamburg, 1961.

Der Autor schildert aufgrund des gesammelten authentischen Materials ein düsteres Kapitel der jüdischen Emigration aus Hitlerdeutschland und zugleich die menschliche Haltung eines deutschen Kapitäns, der alles tat, um seine jüdische Menschenfracht in ein freies Land zu bringen. —

—:o:—

Die dreissig Erzählungen von Hermann KESTEN, erschienen bei Kindler, 1962 in München. —

Dass Hermann Kesten ein grosser Erzähler und Darsteller menschlichen Lebens und Leidens, menschlicher Leidenschaften und Zwiespalte ist, weiss man. In diesen dreissig Erzählungen beweist er es aufs Neue. Nicht jeder wird mit allem, was Kesten schreibt und denkt, einverstanden sein. Er selbst ist mit dieser Welt, mit der satten Zufriedenheit der vielen im Zeitalter des Wirtschaftswunders nicht einverstanden; er ist ein Kämpfer Für und Gegen, ein Schriftsteller, der nicht schreibt, um andere zu un-

LITERATUR und

Ein heiterer Ph

Die aufregendsten Tagesereignisse erschienen uns plötzlich gar nicht mehr von so welterschütternder Bedeutung, wenn man sie am Caféhaustisch mit Gronemann besprach; und dazu gab es reichlich Gelegenheit. Er erschien dort zur ersten Zeitungslektüre schon am frühen Morgen, noch bevor er in seiner nahen Wohnung das Frühstück einnahm und sein Büro aufsuchte, in dem er in Tel Aviv noch schiedsrichterliche und beratende Tätigk it ausübte. Vor dem Mittagessen fand man ihn an anderer Stelle am Stammtisch, an dem er sich gewöhnlich mit dem Dichter Jacob Cahan traf. Am späten Nachmittag oder nach dem Abendbrot traf man ihn mit Lektüre beschäftigt oder Schach spielend, schreibend oder Korrekturen lesend, wenn nicht ein Kreis von Verehrerinnen seinen witzigen Gesprächen sarkastischen Glossen, unerschöpflichen Reminiszenzen und Anekdoten, Wortspielen und kritischen Randbemerkungen lauschte.

Wir sehen ihn noch vor uns, den rundlichen, nicht sehr grosser. Mann, mit Hut und Stock und Wollschal, mit der Brille mit den starken Gläsern, mit wohlgeformtem aber kahlem Schädel, stets die geliebte Zigarre zwischen den Fingern oder im Mundwinkel, auf deren Genuss er als traditionstreuer „orthopraxer" Jude nur am Schabbat verzichtete. Wir hören noch seine klaren kühl abwägenden, beruhigenden Bemerkungen, wenn es zu erregten Diskussionen kam, an denen es weder in der Mandatszeit noch in den ersten Jahren nach der Staatsgründung fehlte.

Ja, Gronemann war weise und heiter. Er war am Purim des Jahres 1875 geboren und immer schien es uns als habe die Heiterkeit des Purimtages, der Sieg Mordechais und Esthers über den Judenschlächter Haman etwas mit Gronemanns Wesen und Persönlichkeit zu tun. Er hatte die umfassende humanistische Bildung des deutschen Akademikers, vermehrt durch das Studium vieler Spezialgebiete, die ihn besonders interessierten. Sohn des Rabbiners von Hannover, erwarb er gründliche Kenntnis der jüdischen Lehrfächer und des Talmud bei den Rabbinern Josef Nobel, Frankfurt a.M., Selig Auerbach, Halberstadt, und später am Rabbinerseminar von Dr. Esriel Hildesheimer in Berlin, wo er auch Jura studierte.

Im Jahre 1904 wurde er in Hannover an dem Tage zum Anwalt vereidigt, an dem die Beisetzung Theodor Herzls in Wien erfolgte. 1906 siedelte er mit seiner Frau Sonia nach Berlin über, wo er bald ein gesuchter Advokat und Strafverteidiger wurde, später in Gemeinsamkeit mit den Rechtsanwälten Alfred Klee, Fritz Simon, Hermann Lelewer, Aron Barth praktizierend. Seine Frau, eine geborene Gottesmann, stammte aus angesehener russisch-jüdischer Familie. Leider fiel sie 1936 in Tel Aviv einem Verkehrsunfall zum Opfer, was Gronemann nie verwinden konnte. Bis zu seinem Tode teilte er den Haushalt mit seiner Schwester Elfriede Bergel-Gronemann.

Gronemann bekannte sich sehr früh zu Herzls Theorien, wurde mit Heinrich Löwe, Max Bodenheimer David Wolfsohn, Arthur Ruppin zum Vorkämpfer des Zionismus in Deutschland, war Abgeordneter bei den Zionistenkongressen, Mitglied des Aktionscomités, langjähriger Vorsitzender des Kongress- und Ehrengerichts, berühmt für seine Unparteilichkeit, ein überaus begehrter Versammlungs- und Diskussionsredner, der gegen die Assimilanten und „Zentral-Vereinler", die Ignoranten die Primitivlinge und die Renega-

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 22. Juni	20. Siwan
Sonnabend, den 23. Juni	21. Siwan
Parschat BEHAALOTJA 4. B. M. VIII 1 — XII 16	
Haftara Secharia II 14 — IV 7	
Sonntag, den 24. Juni	22. Siwan
Montag, den 25. Juni	23. Siwan
Dienstag, den 26. Juni	24. Siwan
Mittwoch, den 27. Juni	25. Siwan
Donnerstag, den 28. Juni	26. Siwan
Freitag, den 29. Juni	27. Siwan
Sonnabend, den 30. Juni	28. Siwan
Parschat SCHLACH LECHA 4. B. M. XIII 1 — XV 41	
Haftara Yehoschua II 1 — 24	
Neumondsankündigung TAMUS	
Sonntag, den 1. Juli	29. Siwan
Montag, den 2. Juli	30. Siwan
1. Tag Rosch Chodesch Tamus	
Dienstag, den 3. Juli	1. Tamus
2. Tag Rosch Chodesch	
Mittwoch, den 4. Juli	2. Tamus
Donnerstag, den 5. Juli	3. Tamus
Freitag, den 6. Juli	4. Tamus
Sonnabend, den 7. Juli	5. Tamus
Parschat KORACH 4. B. M. XVI 1 — XVIII 32	
Haftara I Schmuel XI 14 — XII 22	
Sonntag, den 8. Juli	6. Tamus

TUR und KUNST

rer Philosoph

ten mit vernichtender Ironie und schlagendem Witz zu Felde zog. Proben davon sind uns in seinem 1920 erschienenen „Tohuwabohu" erhalten geblieben.

Im ersten Weltkrieg wurde er zur deutschen Armee eingezogen und bald der Militär-Zensurabteilung des sogenannten „Kommando Ober-Ost" zugeteilt. So kam er, der typische Westjude, in enge Fühlung mit den Ostjuden, als deren Helfer er später in Berlin sehr bekannt wurde, sobald die kommunistische Revolution grosse Massen jüdischer Flüchtlinge nach Berlin brachte. Seine Kriegserlebnisse und die Begegnung mit dem osteuropäischen Judentum fanden literarischen Niederschlag in den Prosaschriften „Hawdole und Zapfenstreich", in „Schalet" (dem der Untertitel „Philosophie des Wennschon" beigegeben wurde), auch in den „Erinnerungen eines Jecken", den Memoiren, die Gronemann dann viel später in Tel Aviv schrieb.

Während seiner Soldatenzeit im Bezirk „Ober-Ost", die er teilweise mit Leo Deutschländer, Hermann Struck und Hans Goslar verbrachte, sah Gronemann erstmalig die in jiddischer Sprache agierende „Wilnaer Truppe", die ihn derart begeisterte, dass er ihr sehr bald nach dem Krieg den Weg nach Berlin und in die Welt bahnte. Er war auch sonst stets eifrigster Förderer jüdischer Künstler, der „Habima" und aller anderen hebräischen Theater.

Kein Wunder, dass er selbst, nach seiner Auswanderung aus Deutschland, für die Bühne zu schreiben begann. Bis heute ist er wohl der einzig wahre, wirkliche, originelle Humorist und Satiriker des hebräischen Theaters geblieben. Wir sind sicher, dass zumindest ein Teil seiner Stücke in kommenden Jahren frohe Auferstehung feiern wird.

„Jacob und Christian" verspottet den Rassenwahn und wurde vom „Matate" aufgeführt. In seinem König-Salomo-Stück, das über 300 Mal im „Ohel" lief, gelang ihm das Wagnis, aus dem Bibelmaterial eine ausgezeichnete Komödie zu formen, ohne ins Blasphemische abzuleiten. In „Königin von Saba" — vom Kammertheater einstudiert — wurde dieser Versuch fortgesetzt. „Familie Heine", bei „Habimah" herausgebracht, befasst sich sich mit den Assimilanten und Fahnenflüchtigen, die „mit der Taufe das Entree-Billet zur europäischen Kultur" erwerben wollten. Gegen den Partei-Hader zieht er im „Prozess um des Esels Schatten" zu Felde. Im „Gordischen Knoten" begegnen sich Alexander der Grosse und Schimon Hazadik.

Seine witzigen Bonmots und Anekdoten sind zum Teil in der von Dov Sadan herausgegebenen Sammlung „Kaarat Zimukim" zu finden. Aber jeder, der seine Vorträge oder witzigen Conferencen einmal gehört hat oder die Brüder und Schwestern der Bialik-Loge, der er als eifriges Mitglied angehörte, wird mit einem Lächeln oder Schmunzeln sich der spitzbübischen Art erinnern, mit der Gronemann seine Pointen vorbereitete und servierte. Noch aus seinem Spott, Witz, Sarkasmus leuchtet das Bild der geraden, integren, lauteren, tiefernsten Persönlichkeit eines überzeugten, aufrechten, unbestechlichen, kämpferischen Juden, eines stets hilfsbereiten, unendlich gütigen Menschen, eines Denkers und wahren Humanisten, eines weisen Philosophen mit sittlichem Pathos. Sein Rat wie sein Trost haben uns oft gefehlt in diesem Jahrzehnt, seit wir ihn vor nunmehr 10 Jahren in Nachlat-Jizchak zur Ruhestätte begleiteten.

Manfred Geis

---

terhalten, sondern sich selbst und seine Leser mit Dingen und Erscheinungen zu konfrontieren, um ihnen seine Stellung zu vermitteln oder sie zur Stellungnahme aufzufordern. — So sind die 30 Geschichten ein Buch voller Zweifel und Wahrheiten, voller Unruhe und Anregung mitten in einer Zeit, die zur Selbstgenügsamkeit und Selbstgefälligkeit neigt.

—:o:—

Mladen Oljaca: Das Vermächtnis, verlegt bei Kindler, München, erste Auflage 1957, zweite Auflage der deutschen Uebersetzung 1962. —

Mladen Oljaca ist einer der besten jugoslawischen Erzähler. Dass dieses Buch eine zweite deutsche Auflage notwendig machte, zeigt das Interesse, das es im Publikum gefunden hat. Das Schicksal eines Mannes der Kriegsgeneration wird geschildert, der über Kriegserlebnisse und -vorstellungen nicht „hinwegkommen" kann. Gewiss stehen wir vor einer eigenartigen Problematik, deren menschliche Seite aber interessiert. —

—:o:—

David Gilboa: „Jüdische Charaktere in Israel". —

Der aus Rumänien stammende israelische Maler und Illustrator David Gilboa hat — nach dem Erfolg seiner früheren Kunstmappen „Die Jerusalemer Altstadt", Israelische Landschaftsbilder, „Das alte Safed" und „Gestalten aus Safed" — nun seine fünfte Bilder-Mappe veröffentlicht, „Jüdische Charaktere aus Israel", die zehn ausgezeichnete Reproduktionen enthält und zwar: ein alter Mann aus Marokko, ein aschkenasischer Jude, aus dem alten Jischuw, Juden aus Algerien, ein jemenitischer Jude, einer der letzten Kabbalisten aus Safed, ein Jude aus dem Atlasgebiet, ein Kind aus Safed, Frauen aus Marokko und eine alte Frau aus Safed. Diese zehn gut reproduzierten Aquarelle beweisen wieder einmal David Gilboas Meisterschaft in leichter, beschwingter Darstellung das Charakteristische seiner Sujets zu erfassen.

Den Bildern ist eine Würdigung und Besprechung des Malers und seiner Kunst von Jeschurun Keschet in hebräischer und in englischer Sprache beigegeben, die eine Zugabe von weiteren vier Charakterskizzen belebt; die Mappe befindet sich in einem festen und schön ausgestatteten Umschlag, den das Bild eines Jemeniten-Kopfes ziert. Dazu gibt es noch ein Schutzfutteral, das besonders für den Versand ins Ausland günstig ist — und viele der Gilboa-Alben dienten ja auch bisher als Geschenke an Verwandte und Freunde im Ausland, denen sie den Duft und den Geist des Heiligen Landes mitgebracht haben.

Neben den Bildermappen hat sich Gilboa, der ebenso als Landschaftsmaler wie als Portraitist besonders in Aquarell und Pastell Erfolg hat, letzthin auch wieder mehr der Illustration zugewandt und drei „Megillot" herausgebracht, die auf Pergamentimitation farbenfreudig gezeichnet und in Plastikhüllen als Rollen hergestellt wurden. „Megilat Esther", „Hagada schel Pessach" und eine „Megilat Jom Haazmaut" zum Unabhängigkeitstag. Originell ist für die Pessach-Hagada die Rollenform. Die mit der Hand gezeichnete Schrift ist in den Rollen deutlich lesbar und die Zwischenerklärungen der Hagada sind — für den Gebrauch in der Diaspora — auch in englischer Sprache gehalten.

David Gilboa ist Absolvent der Budapester Kunstakademie, lebt seit 1935 in Israel in den letzten Jahren abwechselnd in Tel Aviv und in der Künstlerkolonie in Safed und hat 1939—1955 in Tel Aviv und Haifa und 1955 in London und Amsterdam erfolgreich ausgestellt.

M. F.

Literarische Notizen

Streimel für Ben Gurion

Bei der Fünf-Jahres-Feier von Kirjat Zanz — einem Städtchen, das von dem Klausenburger Rebbe für seine zahlreichen Anhänger errichtet wurde, die in ständig wachsender Zahl sich in Israel niederlassen — wurde erzählt, dass man bald Ben Gurion für einen Streimel (einem mit Pelz umrandeten Hut, der von den allerfrömmsten Chassidim getragen wird) Mass nehmen werden müsse.

Man erfuhr, dass, als Rabbi Halberstam, der Gründer von Kirijat Zanz, Ben Gurion besuchte, dieser ihm versprach, dass er einen Streimel tragen würde, wenn es dem Rabbiner gelingen sollte, 100.000 Chassidim nach Israel zu bringen.

Ehrung für einen Zionisten

Auf einer Tagung der Poale Zion in London wurde Dr. Schneur Levensberg für seine 25jährige Tätigkeit für Zionismus und Sozialismus gefeiert. Hugh Gaitskell, Führer der Labour-Partei, dankte bei dieser Gelegenheit Dr. Levenberg für seine Arbeit und Ergebenheit.

Tod eines Kämpfers

Im Alter von nur 46 Jahren starb in Los Angeles Dr. Israel Blumenfeld, ein Kämpfer des Warschauer Ghetto und nach seinem Ueberleben eine führende Persönlichkeit im jüdischen Leben von Los Angeles. Leon Uris hat von Blumenfeld Berichte über den Aufstand und das tragische Ende des Ghetto erhalten und das Buch „Mila 18": „Antek Zukkermann, Zivia Lubetkin und allen denjenigen gewidmet, die an dem unsterblichen Kampf zugunsten von Freiheit und Menschenwürde teilgenommen haben, einem von ihnen im besonderen, Dr. Israel Blumenfeld."

Florence Heller-Schule

Die Florence Heller-Schule für fortgeschrittene Studien in sozialer Wohlfahrt an der Brandeis-Universität, Waltham, erhielt von ihrer Gründerin, nach der sie genannt ist, einen weiteren Betrag von einer Million Dollar zur Deckung der Verwaltungskosten, der Anstalt.

Opfer eines Verkehrsunfalls

Der Rebbe von Drohovych, Avraham Schapira, kam bei einem Verkehrsunfall in der Jaffastrasse in Jerusalem ums Leben. Rabbi Schapira war auch als der malende Rabbi bekannt, da er Landschaften von Jerusalem malte. Seine Söhne sind der Dichter Schin Schalom und Dr. J. Schapira, Prinzipal der Reali-Schule in Haifa.

Rusk nahm am Seder teil

Staatssekretär Rusk war mit seiner Gattin am Seder zu Gast bei Arbeitsminister Arthur Goldberg. Anwesend waren ebenfalls der Präsident der Gewerkschaften, George Meany, und dessen Frau. Im Arbeitsministerium wurde erklärt, dass es eine alte Tradition der Familie Goldberg sei, zum Seder nichtjüdische Freunde einzuladen.

Hebraeischer Unterricht

הפנה העברית

קיץ בישראל (382)

מדי שנה באים לישראל אלפי בני נער יהודי מהגולה כדי לבלות את חפשת הקיץ באוירה ישראלית, תוך כדי נצול הזמן ללמודי יהדות, ידיעת הארץ, עבודה בקבו־צים וסיורים בכל רחבי המדינה. חפשת קיץ זו משאי־רה בבני הנער מהגולה זכ־רונות נעימים שאינם נשכחים. הם נפגשים בישראל עם בני נער יהודי, ורוכשים ידידים חדשים.

מסע זה מארגן על ידי מכון הקיץ של המחלקה לנער ולחלוץ שבהסתדרות הציונית. השנה מגיעים כאלפים בני נער לתקופה של שבעה שבו־עות. הקבוצה הגדולה ביותר, המונה 800 בני נער, באה מאמריקה. מאנגליה באים 390, מצרפת 550, והיתר מעוד עשר ארצות.

השנה מופיעה במכון הקיץ קבוצה מענינת, מיסודה של קרן בר־מצוה. בני נער אלה אשר לפני 3 שנים קבלו מתנות בר־מצוה בצורת המחאות לקפת חסכון בבנק, חסכו את כספם עד שהגיעו לגיל בו הם מסגלים לנסע בקבוצה מאר־גנת לישראל. הקבוצה הרא־שונה באה מטורונטו שבקנדה.

המשתתפים מבלים שבועים וחצי בלמודים כלליים וידי־עת הארץ. הם מסירים בשבו־עים וחצי מדן ועד אילת, ועובדים שבועים במשקים. למעלה ממאה מדריכים ישראליים יטפלו השנה בק־בוצות מכון הקיץ. המדריכים הנם סטודנטים באוניברסיטה העברית. בעתיד מתכננים הכשרה מיחדת למדריכי מ־כון הקיץ, מאחר שלא קל למצא מדריכים יודעי שפות רבות לעבודה במשך 2–3 חדשים בשנה בלבד.

(בהוצאת ברית עברית עולמית)

VERANO EN ISRAEL

(Columna Derecha)

De año en año vienen miles de jóvenes judíos de la diáspora, para pasar las vacaciones de verano en el ambiente israelí, aprovechando el tiempo para el estudio del judaismo, conocimiento del país, trabajo en los kibutzim y excursiones en lo ancho del Estado. Estas vacaciones de verano dejan en la juventud de la diáspora, recuerdos agradables inolvidables. Ellos se encuentran en Israel con jóvenes judíos y conquistan nuevos amigos.

Este viaje es organizado por el Instituto de Verano del Departamento de la Juventud y del Jalutz de la Organización Sionista. Este año llegan como 2000 jóvenes a una temporada de 7 semanas. El grupo más grande que cuenta con 800 jóvenes, viene de América, de Inglaterra vienen 390, de Francia 550, y el resto de otras 10 naciones.

Este año llega al Instituto de Verano

(Columna Izquierda)

un grupo interesante fundado (1) por el Fondo de Bar-Mitza. Estos jóvenes, que hace tres años recibieron regalos de Bar-Mitzva en forma de cheques a la Caja de Ahorro en el Banco, ahorraron su dinero hasta que llegaron a la edad en la que son capaces de viajar en un grupo organizado a Israel. El primer grupo viene de Toronto del Canadá.

Los integrantes pasan dos semanas y medio en estudios generales y en los del conocimiento del país. Ellos visitan en dos semanas y media desde Dan hasta Elat y trabajan dos semanas en granjas. Arriba de 100 instructores israelíes cuidarán (2), este año, los grupos del Instituto de Verano. Los instructores son estudiantes de la Universidad Hebrea. Para el futuro projectan una preparación especial para instructores del Instituto de Verano, pues no es fácil encontrar instructores que sepan muchos idiomas para que trabajen (3) 2—3 meses solamente.

1) literalmente: de la fundación
2) „ tratarán
3) „ trabajo

SOMMER IN ISRAEL

(Rechte Spalte)

Jahr für Jahr kommen tausende jüdische Jugendliche aus der Gola nach Israel, um die Sommerferien in Israel-Atmosphäre unter Nutzung (ihrer) Zeit für jüdische Studien, Israel-Kunde, Arbeit in Kibbuzim und Ausflüge nach allen Teilen des Staates Israel zu verbringen. Diese Sommerferien hinterlassen bei den Jugendlichen aus der Gola unvergessliche angenehme Erinnerungen. In Israel treffen sie jüdische Jugend und finden neue Freunde.

Diese Reise wird durch das Sommer-Institut der Jugend- und Chaluz-Abteilung der Zionistischen Organisation organisiert. Dies Jahr kommen gegen 2000 Jugendliche für (eine Epoche von) 7 Wochen. Die grösste Gruppe, die 800 Jugendliche zählt, kommt aus Amerika. Aus England kommen 390, aus Frankreich 550 und der Rest aus weiteren (1) 10 Ländern.

Dies Jahr kommt ins Sommer-Institut eine interessante Gruppe, gegründet (2) vom

(Linke Spalte)

Bar-Mitzwa-Fonds. Diese Jugendlichen, die vor 3 Jahren Bar-Mitzwa-Geschenke in Form von Sparkassen-Schecks erhielten, sparten ihr Geld, bis sie ein Alter erreichten, um (3) in organisierter Form nach Israel fahren zu können. Die erste Gruppe kommt von Toronto in Kanada.

Die Teilnehmer verbringen zweieinhalb Wochen bei allgemeinen Studien und bei Israel-Kunde; sie fahren zweienhalb Wochen von Dan bis nach Elat und arbeiten zwei Wochen in (Kibbuz-)Wirtschaften. Mehr als 100 Israel-Instruktoren werden dies Jahr die Gruppen des Sommer-Instituts betreuen. Die Instruktoren sind Studenten der Hebräischen Universität. Für die Zukunft plant man eine Spezial-Ausbildung für Instruktoren des Sommer-Instituts, da es nicht leicht ist, Instruktoren, die viele Sprachen beherrschen, für eine Arbeit von nur 2—3 Monaten während des Jahres zu finden.

1) wörtl.: noch
2) „ von Gründung
3) „ in dem sie

Joachim Prinz 60 Jahre

von Dr. MAX NUSSBAUM

Es ist schwierig, sich Joachim Prinz als einen 60jährigen vorzustellen — denn es ist unmöglich sich ihn als „nicht mehr jung" vorzustellen. Erfreulicherweise braucht man das auch nicht zu tun — denn Prinz ist innerlich jung geblieben und wird weiterhin jung sein, zumal er jugendliches Temperament in reinster Form besitzt.

Der Mann, dem heute unser Gruss gilt, ist seit jeher in der Geschichte unserer Generation ein bemerkenswertes Phänomen gewesen — und ich benutze diese Bezeichnung mit voller Absicht. Es hat andere Rabbiner mit grossen Qualitäten gegeben — ganz ähnlich den seinen — und viele von ihnen sind durchaus erfolgreich gewesen. Aber keiner seiner Kollegen kann in Bezug auf Ansehen, das wie von einer Aura von etwas ganz Besonderem, Einzigartigem umgeben zu sein scheint, auch nur annähernd mit ihm verglichen werden.

Was ist das Geheimnis von Prinz' ausserordentlichem Werdegang? Ich glaube, es liegt in der Kombination der seltenen Bestandteile seiner schillernden Persönlichkeit: er begann seine rabbinische Laufbahn in Berlin 1925 und war vom ersten Augenblick an eine Attraktion. Er war jung und gut aussehend, sinnvoll, mutig und ein brillanter Redner. Er war der erste Rabbiner in Deutschland, der falsche Frömmelei von der Kanzel fernhielt, der eine Sprache sprach, die seine Gemeinde verstand, und der Probleme berührte, die seinen Zuhörern nahegingen. Wenn ich auf diese Zeiten zurückblicke — ich kam nach Berlin während der letzten zwei Jahre seines Rabbinats in Deutschland und bevor er von der Gestapo vertrieben wurde — so ist es mir heute klarer als während meiner europäischen Zeit, das Prinz der erste europäische Rabbiner war, der von einer Kanzel des alten Kontinents nach amerikanischer Art predigte — Predigten aktuell in ihrem Inhalt, oft politisch in ihrer Art, immer volkstümlich im Stil, in denen Anschauungen ohne Furcht klar gemacht und Ueberzeugungen mit Mut verteidigt wurden. Das Resultat seines plötzlichen Erscheinens auf der Szene in Deutschland war, dass Tausende zu seinen Gottesdiensten strömten, dass es in seiner Synagoge niemals einen leeren Sitz gab, und dass die einfache Ankündigung, Joachim Prinz werde sprechen, genügte, um den grossen Saal zu füllen.

Aber das ist nicht alles und das allein würde nicht erklären, was ich das „Phänomen" unseres Freundes Joachim Prinz nenne. Er war ein liberaler Rabbiner und — etwas Unerhörtes in Deutschland zu dieser Zeit — ein glühender, überzeugter und aktiver Zionist, der es wagte, Zionismus von der Kanzel zu predigen. Wenn er gegen die anströmende Flut des Nationalsozialismus polemisierte, so analysierte er gleichzeitig rücksichtslos die jüdische Position, drängte auf unmittelbare Auswanderung der europäischen Juden von Deutschland nach Palästina, riss in sarkastischer Form die Maske von der Flachheit der Assimilations-Idee und setzte sich wieder und wieder für eine Identifizierung der deutschen Judenheit mit der ewigen Quelle des jüdischen Volkes und mit dem Neubau seines alten Heimatlandes ein. „Zu allen Zeiten hat man uns zerbrochen — wann immer wir unsere Identität vergessen haben. Wir wurden jedesmal ausgeliefert, wenn wir unsere Geschichte ausgeliefert hatten. Unsere Lebensberechtigung wurde uns verneint, wenn wir unser Jüdischsein verneinten. Aus dieser Verneinung entwickelte sich der Hass der Juden gegen ihr eigenes Volk. Andere haben vielleicht aufgehört uns zu hassen, aber wir haben uns weiterhin selbst gehasst. Unser alter, heiliger starker Baum beugte sich nieder und züchtigte seine eigenen weitausgebreiteten Wurzeln als seien sie völlig verrottet. Wir Juden, Beduinen, Helden, Könige, Propheten, Dichter seit altersher, vergassen uns selbst unser Sein und unseren Glauben, wurden zertrümmert durch dieses Vergessen und entwickelten uns zu dem grossen schmerzlichen Problem der Nation. Unsere warme, oft sehnsüchtige und tragische Liebe für die Nationen konnte die Wunden nicht heilen. Wir Juden suchen unsere Freiheit." So war der bitter-ernste Inhalt seiner Botschaft, die er resolut und ohne zu zögern in diesen kritischen Tagen der Nazizeit predigte. Er störte den Selbstzufriedenen auf, versetzte den Assimilanten in Wut und regte die junge Generation dazu an, ihr Leben auf neuen Grundlagen aufzubauen. So wurde das „Phänomen" eine Sensation.

Aber sogar diese Charakteristika hätten ihn nicht zu der eigenartigen Persönlichkeit gemacht, die er gewesen ist. Bei all seiner höchst wirkungsvollen Aktivität von der Kanzel und eindeutigem Nichtkonformismus, sinnvollem Schreiben und brillantem Reden, war entscheidend, über all dem, die Menschlichkeit seines Charakters; das tiefe Verständnis für menschliche Schwächen; die offene Tür zu allen, die seine Hilfe brauchten; vor allem aber die Wärme des Herzens, die zu Einzelpersonen wie Gruppen gleichermassen sprach — und mit grosser „hitlahavuth" — Worte, die um unsere Rabbis zu zitieren „vom Herzen kommen und zu Herzen gehen." Er war der erste Rabbiner unserer Generation, der die Steifheit des rabbinischen Berufes durchbrach und die Kluft überbrückte zwischen der Kanzel und den Problemen der Masse. Kurz: hinter der brillanten Aussenseite stand immer der echte, warme, ja sentimentale Mensch.

Das war Joachim Prinz aus Deutschland. Und alle diese seine grossen Qualitäten haben sich vertieft und sind gereift während seiner ähnlich erfolgreichen Laufbahn in den Vereinigten Staaten. Es ist deshalb, dass er so schnell zu einem der wesentlichsten Führer innerhalb der amerikanisch-jüdischen Gemeinschaft wurde. Er ist weiterhin ein dynamischer junger Mann, und wir können weiterhin Vieles von seinem Geist und seiner Feder erwarten. Wir, seine Freunde fühlen geburtstägliche Festesfreude und beten zu dem Gott des Lebens dass er Joachim Prinz mit einem produktiven langen Leben und einer schöpferischen Zukunft begnade.

„Dialog" in Jerusalem

Jerusalem. — Erziehungsminister Abba Eban, der nach 11jähriger Dienstzeit in den Vereinigten Staaten ein guter Kenner der dortigen Verhältnisse ist, verwies darauf, dass sich die jungen Israelis und die jüdische USA-Jugend immer weiter voneinander entfernen. Eban war einer der Hauptredner bei dem „Dialog", der hier zwischen 500 Vertretern des Amerikanischen Jüdischen Kongresses und führenden Israelis stattfindet.

Eban betonte, Israel müsse in seinen Beziehungen mit der Weltjudenheit und im besonderen mit den amerikanischen Juden erst einmal seine unreife und illusorische Haltung des absoluten Selbstvertrauens aufgeben, die die Jugend Israels zur Schau trägt. Statt dessen solle es den unvollendeten Stand seiner wichtigsten Probleme unterstreichen. „Alle Handlungen und Erklärungen Israels", sagte Eban, „müssen darauf gerichtet sein, die von Israel und der Diaspora zu gleichen Teilen notwendige Zusammenarbeit zu fördern. — Wenn Israel der Weltjudenheit für praktische Zwecke bedarf, so braucht es diese noch stärker auf dem Gebiet des Geistes und der Kultur."

Minister Eban ersuchte Israel, die nordamerikanischen Juden in einer neuen Weise zu betrachten und sie nicht immer wieder über die Unsicherheit in den Vereinigten Staaten belehren zu wollen. Was Israel besorgt machen müsste, sei nicht der „Wunsch der USA-Judenheit, sich in israelische Angelegenheiten ‚einzumischen', sondern die Anzeichen von Interessemangel und Apathie, die sich unter ihnen gelegentlich bemerkbar machen". — „In Israel und in den Vereinigten Staaten wachsen Generationen heran", bemerkte er, „die sich voneinander entfernen und einander entfremden, die keine gemeinsamen Erinnerungen teilen und kein gemeinsames Ideal haben."

„Neue Dinge sind auf beiden Seiten vonnöten," fuhr Eban fort. „Wenn sich das jüdische Bewusstsein bei den nordamerikanischen Juden vertieft, so wird das natürliche Ergebnis eine gewisse Einwanderung in Israel sein. Doch eine solche Immigration wird nicht durch anmassende Beschwerden über ihr Nichtvorhandensein oder durch eine Herabsetzung der historischen Bedeutung des amerikanischen Zionismus zustande kommen. Die amerikanische jüdische Jugend wird nicht im magnetischen Feld der jüdischen Solidarität verbleiben, wenn sie nicht durch enge Bande an die israelische Kultur geknüpft wird."

Auch er würde gern eine grössere Einwanderung von Juden aus Nordamerika sehen, so fügte Eban hinzu, und dies besonders aus den Kreisen der jungen Chaluzim in USA. Aber ein solcher Einwanderungsstrom werde nicht von allein zu fliessen beginnen, sondern er sei nur möglich, wenn man sich bemühe, die jüdische Jugend Nordamerikas für ein jüdisches Schicksal und in jüdischem Stolz zu erziehen, was zu der Vielfalt der Kulturen, aus denen die amerikanische Gesellschaft geformt ist, nicht im Widerspruch stehe.

AUSFUEHRUNGEN BEN GURIONS

Als nächster Redner ergriff Israels Ministerpräsident Ben Gurion das Wort. Er führte aus, dass die Differenzen zwischen der nordamerikanischen und der israelischen Judenheit sich mit dem Fortschritt Israels auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet weiter vertiefen und sich das Problem der Beziehungen zwischen den Juden innerhalb und ausserhalb Israels noch schwieriger gestalten dürfte.

Ben Gurion verwies auf das Ideal der jüdischen Wiedergeburt in Israel und in der Welt als Grundauffassung des Judentums und betonte, Israel werde niemals eine Kontroverse mit einem Land haben, das Frieden und Gerechtigkeit sucht, und ebensowenig mit den Juden eines solchen Landes.

„Israel ist ein Staat für das ganze jüdische Volk, und die israelische Politik trägt den Interessen der anderen jüdischen Gemeinschaften Rechnung", sagte Ben Gurion und fügte, wie er dies gewöhnlich zu tun pflegt, die Bemerkung hinzu, dass wenn alle Juden Zionisten wären und das Beispiel der zionistischen Führer nachahmen würden, „die nicht nach Israel kommen", der jüdische Staat niemals Wirklichkeit geworden wäre. Die ersten Kolonien seien z. B. gegründet worden, bevor es eine zionistische Weltbewegung gegeben habe.

Auf diese Aeusserung entgegnete sofort Dr. Joachim Prinz, der Präsident des Amerikanischen Jüdischen Kongresses, der den Premierminister und alle Israelis aufforderte, sich mit der „Wirklichkeit" vertraut zu machen, dass die nordamerikanischen Juden nicht nach Israel auswandern würden und das Hebräische nicht zu ihrer zweiten Muttersprache werden könne. Rabbiner Prinz erklärte sich mit Ben Gurion einer Meinung, dass es nur in Israel möglich sei, ein volles jüdisches Leben zu führen. Gleichzeitig jedoch, so setzte Prinz hinzu, sei es an der Zeit zu verstehen, dass sich die Beziehungen Israels mit der Judenheit in USA „auf die bestehenden Realitäten gründen müsse" und unterstrich die Entschlossenheit der nordamerikanischen Judenheit, ihr Judentum auf der von Ben Gurion gezeigten Basis zu bewahren, indem sie die Jugend Nordamerikas veranlassen, in Israel zu studieren und einen verstärkten kulturellen und persönlichen Austausch zwischen den beiden Judenheiten zu pflegen.

Theater Soleil

Im Jüdischen Künstlertheater finden am Freitag, Sonnabend und Sonntag die letzten vier Vorstellungen von „Wenn man lebt, erlebt man" mit Max Perlmann und Gitta Galliner in den Hauptrollen statt.

In der nächsten Woche findet die dritte Premiere der Saison „Das Damenschneiderl" von Meier Margalit mit

MAX PERLMANN
in der Hauptrolle mit Gitta Galliner und dem Ensemble des Soleil statt. Die Musik ist von Ben Dorri, und die musikalische Einstudierung liegt in Händen des bewährten langjährigen Dirigenten des Jüdischen Künstlertheaters, Herrmann Ludwig.

Zukunft der algerischen Juden

Tel Aviv. — Die Juden Algeriens haben die Wahl, im Lande zu verbleiben oder nach Israel auszuwandern, wie Dr. Nachum Goldmann auf einer Sitzung der israelischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses erklärte. Er bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass die Juden in Algerien eine Zukunft hätten, obwohl ihnen aufgrund des zwischen der französischen Regierung und der mohammedanisch-algerischen Freiheitsbewegung in Evian abgeschlossenen Uebereinkommens, Garantien gegeben worden seien. Goldmann wies darauf hin, dass dieses Abkommen den Juden den gleichen Status sichert, der für die anderen Europäer in einem unabhängigen Algerien vorgesehen ist.

Dr. Goldmann gab abschliessend seiner Meinung Ausdruck, dass sich Algerien unter der „geschickten und realistischen Führung" der mohammedanisch-algerischen Freiheitsbewegung im Laufe von ein oder zwei Jahren zu dem bedeutendsten arabischen Staat entwickeln dürfte. (ITA)

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ABONOS — AVISOS — COBRANZA
Sra. L. Löblowitz
Paraguay 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Die Einwanderung aus Nordamerika

New York. — Die Alija der nordamerikanischen Juden nach Israel ist im Steigen begriffen, wie aus den Ziffern hervorgeht, welche die Jewish Agency kürzlich veröffentlicht hat. Vom 1. Januar 1961 bis 30. April 1962 wanderten 1.714 Juden aus den USA nach Israel aus, während die betreffende Zahl in der gleichen Zeit davor nur 1.034 betrug. Hiervon waren 1.075 Chaluzim der Jugendbewegungen, 360 Akademiker, 250 gingen in einen Ulpan, 60 gehörten der Mittelklasse an, und 180 waren pensionierte ältere Leute.

Die Neueinwanderer in Israel deklarierten eine Kapitalzufuhr von 2.650.000 Dollar und einen jährlichen Eingang an Sozialversicherungen und Pensionen von 480.000 Dollar. (ITA)

Erhoehte Flugpreise

Tel Aviv. — Als Folge der Herabsetzung des Wertes des Israel-Pfundes sind die Flugpreise in Israel bis um 20 Prozent gestiegen. Ein Flug Lydda—New York—Lydda kostet nunmehr 2901 IL anstelle von 2428, nach London und zurück 1390 (1176) und nach Athen und zurück 648 (561) IL. (AWZ)

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

NORBERTO FEDERICO

findet s. G. w. am Sonnabend, den 30. Juni, um 9 Uhr in der Synagoge Lamroth Hakol, Caseros 1450, Vicente López, statt.

SIEGFRIED HESS und Frau
FRIEDA geb. WINTER

Empfang im Hause, Acassuso 1861, Olivos, von 17—20 Uhr (Tel.: 791-3429)

STATT KARTEN

Die HOCHZEIT unserer Kinder

MARIO und SUSI

findet s. G. w. am Sonnabend, den 30. Juni um 20 Uhr im Tempel Libertad statt, wozu wir alle Freunde und Bekannte einladen.

Familien: JULIO AISINSCHARF
MENDEL KULIGOVSKI

Lavalle 2574, 2o, dp. E.

IVAN R. DRESSNER
EVELYN M. DRESSNER
geb. GRÜNEBAUM

VERMAEHLTE

Die Trauung findet am Sonnabend, den 23. Juni, um 21 Uhr in der Chaim Weizmann-Synagoge, Arcos 2319, statt.

Maure 2818 Buenos Aires

Aus aller Welt

Helfer Eichmanns vor Gericht

Frankfurt. — Vor dem Frankfurter Schwurgericht begann ein Prozess gegen den 51jährigen früheren Regierungsrat im Reichssicherheitshauptamt und engen Mitarbeiter Eichmanns Otto Hunsche. Die Anklage wirft Hunsche die Mitwirkung bei der Ermordung von 1.200 jüdischen Insassen des ungarischen Lagers Kistarcsy vor, die am 19. Juli 1944 schlagartig nach geheimen Vorbereitungen von der SS nach Auschwitz verschleppt und dort vergast wurden.

Die Zitrus-Ausfuhr

Jerusalem. — Die Beamten des Ackerbau-Ministeriums teilten mit, dass die Zitrus-Exporte sich in der nächsten Saison auf 12 Millionen Kisten im Vergleich mit 8.7 Millionen Kisten im Vorjahr belaufen werden.

Angesichts dieser beträchtlichen Exportsteigerung sind Beratungen zwischen dem Zitrus-Ausschuss und Transportminister Israel Bar Jehuda im Gange, um die Möglichkeiten der Exporteure und die Bereitstellung von Schiffen zur Verladung dieser Menge zu erörtern. (ITA)

NAZI-KUNDGEBUNG IN LONDON

London. — Der britische Innenminister erklärte, seine Regierung habe nicht die Absicht, eine Kundgebung der „nationalsozialistischen Bewegung" zu verbieten, die unter dem Motto „Befreit England von der jüdischen Kontrolle" angesagt worden ist. Die Versammlung soll am 1. Juli auf dem Trafalgar Square stattfinden, und der Abgeordnete David Weitzmann stellte die Frage, ob der Erteilung der Erlaubnis für die Abhaltung dieser faschistisch-antisemitischen Manifestation die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Lord John Hope erwiderte, es entspreche der „normalen Praxis", einer jeden Organisation die Erlaubnis für ein Treffen zu erteilen, ohne nach ihren politischen, sozialen oder religiösen Zielen zu fragen, falls der Polizeichef keine Einwände erhebe. Er fügte hinzu: „Ich bin sicher, dass er mir nicht ansteht, über die Erfüllung des Gesetzes hinauszugehen, was praktisch der Ausübung einer ‚politischen Zensur' gleichkommen würde." (ITA)

Neubau der Knesset

London. — Dorothy de Rothschild, die Witwe des verstorbenen James de Rothschild, teilte dem Vorsitzenden der Knesset, Kadish Luz, mit, dass die Edmond-James-de - Rothschild-Memorial-Group beschlossen habe, für den Neubau des israelischen Parlaments in Jerusalem, für das James de Rothschild in seinem Testament sechs Millionen IL hinterlassen hatte, noch weitere 1,7 Millionen IL zur Verfügung zu stellen. — (AWZ)

Judenverfolgung in Russland

Paris. — Das französische Rundfunkprogramm für Uebersee, das in 17 Sprachen übertragen wird, enthielt einen energischen Angriff gegen die offiziellen antisemitischen Manifestationen in Sowjetrussland, die in den Sendungen als „Politik der Diskriminierung" bezeichnet wurden.

Dieses Programm, das von grossem Einfluss auf die internationale Nachrichtenübermittlung nach den afrikanischen und hinter dem Eisernen Vorhang gelegenen Ländern ist, verwies auf die „Wiedereinführung des Antisemitismus in der Sowjetunion". Die verhängten Todesstrafen wurden „flüchtige Vorwände" genannt, um das wahre Ziel der sowjetischen Kampagne gegen die Juden zu verschleiern und „zu beweisen", dass die Juden ein „nicht zu assimilierendes Element in der sowjetischen Gesellschaft" darstellen, „unfähig, sich dem sozialistischen Program anzupassen, aus der Mode gekommene kapitalistische Tendenzen vertreten und unnütze Parasiten sind." —

1100 Einwanderer im Jahre 1961

Melbourne. — Im vergangenen Jahr nahm Australien 1100 jüdische Einwanderer auf. Damit stieg die Zahl der in Australien lebenden Juden auf 65.000, das sind 35.000 mehr als im Jahre 1946. (AWZ)

In den Senat berufen

Amsterdam. — Dr. Mavrits Trostnyk, der an leitender Stelle in der Stadtverwaltung von Groningen tätig ist wurde jetzt in den niederländischen Senat berufen. Er ist ein Vertreter der Sozialisten und das dritte jüdische Senatsmitglied. Die anderen beiden, ebenfalls Sozialisten, sind der frühere Justizminister Professor Dr. I. Samkalden und Professor D. A. Querido. (JTA)

Sportspiele in Djakarta

Tel Aviv. — An den Asiatischen Sportspielen, die vom 24. August bis zum 8. September 1962 in der indonesischen Hauptstadt Djakarta stattfinden sollen, werden 30 Leichtathleten aus Israel teilnehmen, u. a. auch eine Tischtennis- und eine Volleyball-Mannschaft.

Schulbesuch in Israel

Jerusalem. — Die schulpflichtige Bevölkerung Israels beträgt 600.00, von denen 40.000 Araber sind, wie Erziehungsminister Abba Eban auf einer Kabinettssitzung mitteilte. Gleichzeitig kündigte er an, dass für den 45. Jui eine Nationalkonferenz einberufen werden soll, um das Thema der höheren Schulbildung zu behandeln. (ITA)

Von Juden in Unterfranken

Von Juden aus Unterfranken. — The Rosenbaums of Zell. A Study of a family by Berthold Strauss. London 1962.

Ein interessantes und eigenartiges Dokument über verborgene, wenig bekannte Entwicklungswege im deutschen Judentum legt uns Berthold Strauss in seiner Studie über die Familie Rosenbaum aus Zell vor. Mit der Vehemenz des Nicht-Berufshistorikers, der sich in sein Subjekt verliebt hat, geht er den Schicksalen einiger Familienmitglieder während der letzten 150 Jahre nach, folgt ihren Spuren von Unterfranken bis nach Jerusalem und ihren Studien von Chumasch mit Raschi bis zur Kabbala und Mystik. (Leider hat er es unterlassen, den berühmten Orientalisten Prof. A. E. Yahuda 1877—1951 zu erwähnen).

Die Strenge der Gesetzestreue hat natürlich nicht in gleichem Masse alle Familienmitglieder beherrscht, dafür aber in einigen eine religiöse Macht entwickelt die mit dazu beigetragen hat, das fränkische Judentum von Neuerungen und Lockerungen des jüdischen Lebens fernzuhalten. In naiver und darum für uns heute um so interessanterer Weise erzählt uns Strauss, wie Reb Mendel Rosenbaum (1782—1868) seine Handelsbeziehungen zu einflussreichen Christen nutzte, um in Aschaffenburg die Einsetzung eines nicht orthodoxen Rabbiners zu hintertreiben oder die Ausgestaltung des Gottesdienstes in Würzburg durch einen Männerchor zu verhindern und manches mehr von gleicher Wichtigkeit für jene Tage. Die zur Erreichung dieses Zieles angewandten Mittel scheinen uns recht unwürdig zu sein. Andererseits war Mendel Rosenbaum bemüht, all seine Beziehungen spielen zu lassen, ja aufs Spiel zu setzen, um seine Juden von lästigen und entwürdigenden Zwangsauflagen der bayrischen Regierung zu befreien. Und so wurde er sogar am bayrischen Hof einmal vorgelassen. Die Darstellung der Audienz beim König Maximilian II. an einem Schabbat und was ihr vorausging und was ihr folgte, gibt den Stoff einer Tragikomödie. Der Jude, der neben der für ihn vom Hof gesandten Kutsche einhergeht (Schabbat!), der Jude, der sich die Schuhe im Audienzsaal vom Schmutz der Strasse reinigt, der Jude, der das Geschenk des Königs wohl annimmt, aber nicht mitnehmen kann, all das schildert die fragmatische Darstellung von Berthold Strauss.

Ein anderes interessantes Kapitel des Buches bringt den fotostatischen Nachdruck einer Broschüre des Enkels von Reb Mendel. Dieses interessante Werk nennt sich „Yaschern milo Debor". Es erschien anonym 1880 in Würzburg und forderte nicht weniger als die Alija aller Juden nach Israel, die Gründung eines Fonds von 10.000 Mark (10.000 und nicht mehr!) und die Aufsicht der Rabbiner S. R. Hirsch (Frankfurt), M. Hildesheimer (Berlin), J. Lehmann (Mainz) u. a., um für gesetzestreue Arbeitsweise in Eretz Israel zu sorgen. Mit klarer Voraussicht entwickelt der Verfasser, Reb Hile Wechsler, eine Perspekitve des fortschreitenden Verfalls des Judentums in Deutschland, der leider allzu sehr von der nachfolgenden Wirklichkeit bestätigt wurde: Verfall von innen und Verachtung von aussen. Darum folgt der Aufruf Reb Hile Wechslers: „Jude bleibt Jude beim Nichtjuden, mag er der Reform oder der Orthodoxie huldigen; wir wollen also bilden ein einig Volk von Brüdern nach innen, wie wir es ja auch nach aussen sind." Diese kurze Probe zeigt schon den literarisch mit Assoziationen geladenen Stil dieses Büchleins, das nur noch in einem Exemplar vorhanden war. In der Literaturgeschichte, in der zionistischen Vorgeschichte wird es nicht erwähnt, scheint aber doch wert zu sein, als Abbild des Ausdrucks, was im Judentum in Deutschland vor sich ging, der völligen Vergessenheit entrissen zu werden.

Wer vor der Staatsgründung die Altstadt Jerusalems besuchte, hat auch den Deutschen Platz kennen gelernt; dort befand sich das Hospital Misgaw le dach (Zuflucht für den Gedrückten), eine der ersten modernen Sozial-Institutionen der Altstadt. An diesem Platz wohnten die Chassidim, am Streimel und Kaftan im Strassenbild stets erkenntlich. Einer von ihnen war Reb Schlomo Wechsler (1863 bis 1954), der Sohn von Reb Hile Wechsler, also ein Urenkel von Reb Mendel aus Zell. Seine Sprache war Deutsch; Hebräisch war die Sprache der heiligen Bücher. Er lebte im Kreis seiner Chassidim. Es war für den Touristen wunderlich, aus einem der Häuser klares Deutsch zu hören und den Sprecher im Kaftan zu sehen. Sein Urenkel ist jetzt acht Jahre alt. Er spricht hebräisch.

::

Dieses hier besprochene Buch von Berthold Strauss ist im Selbstverlag des Verfassers erschienen. Warum haben unsere Institutionen, die sich mit der Darstellung des „Erbes des deutschen Judentums" befassen, nicht diese Gelegenheit benützt, um jene anti-assimilatorische Linie, die wenn auch unbeachtet im deutschen Judentum existierte, aufzudekken. Mögen erfahrene Historiker exakter die Darstellung meistern, die Proportionen besser erkennen als ein Laie, der aus Begeisterung zur Feder greift, aber das Thema ist wert, angepackt zu werden.

Leo Baeck strebte immer danach, eine Geschichte der Juden Deutschlands nach ihren Landschaften zu schreiben. Hier ist wertvolles Material zu diesem Unternehmen zusammengetragen worden.

In Südamerika, wo aus jenen bayerischen konservativen Gemeinden sich viele Nachfahren befinden, weiss man sehr wohl den Wert der Ueberlieferungen dieser kleinen Zirkels als aufbauendes Element zu schätzen, das den Fortbestand der jüdischen Gesellschaft sichert.

Mabil

GLUECKWUNSCH FUER CURT WILK

ZU SEINEM 65. GEBURTSTAG

Sind es schon wieder fünf Jahre her, seitdem ich Ihnen zum 60. Geburtstag Glückwünsche schriftlich niederlegen konnte. Es ist in den fünf Jahren allerhand geschehen. Freunde sind für immer von uns fortgegangen. Persönliche Ereignisse wechselten sich mit einschneidenden Zeitgeschehnissen ab. Menschen schwören ab, was sie gestern noch angebetet und verherrlicht haben. Andere werden gleichgültig, vergessen, was einst ihnen Wert und Sinn des Lebens gewesen. Viele trotten ihre Wege dahin; sehen nicht nach rechts noch nach links. Und dann freut man sich, wenn man einem Gesinnungsfreund begegnet, der sich, der uns treu geblieben ist.

Nach wie vor sind Sie für uns „das historische Gewissen", erinnern uns zur rechten Zeit an Menschen und Ereignisse, die eine Kette unserer Geschichte darstellen. Zur rechten Zeit bringen Sie uns vergessene Daten aus der Geschichte, dem Leben und Wirken jüdischer, aber auch nichtjüdischer Persönlichkeiten in Erinnerung, zeigen uns die Zusammenhänge, die ja nur aus der Vergangenheit zu deuten sind.

Soll ich Ihnen sagen, dass Ihr Leben ein volles jüdisches Leben ist? Ihr Wort entspricht Ihrer Haltung. So sollte es überall sein. Nach wie vor dienen Sie in Treue und Schlichtheit Ihrem Ideal das Religiöse und Nationale zu einer kraftvollen Einheit zu verschmelzen. Man muss es leben.

Hans Silber

Dr. Gad George Halpern gestorben

Jerusalem. — Kürzlich verstarb der Ehrenpräsident der Bank Leumi, Dr. Gad George Halpern im Alter von 83 Jahren. Er war ein alter Zionist und einer der Gründer des Keren Hajessod.

Dr. Halpern, der aus Russland stammte, hat vom Zweiten Zionistenkongress an allen Kongressen beigewohnt. Er war eng mit dem ersten Präsidenten Israels, Dr. Chaim Weizmann, befreundet und Mitglied des Aktionscomités. (ITA)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL - LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0231

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos B'HAALAUS'CHO

Freitagabend 19 Uhr. Ansprache.

Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 31.

Trauung:

Am morgigen Sonnabend, den 23. Juni, findet um 21 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Ivan Dressner und Frl. Evelina Gruenebaum statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Voranzeige:

Grosses Synagogenkonzert am Montag, den 16. Juli, um 21 Uhr in der „Chaim Weizmann-Synagoge"; näheres Programm und alle Einzelheiten über diese Veranstaltung in den kommenden Wochen an dieser Stelle.

Golden Age Club

Aus technischen Gründen findet die nächste Zusammenkunft erst am Montag den 2. Juli, um 16 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Inhalt" findet am Mittwoch, den 27. Juni, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste: Freitag Abend um 20 Uhr 30.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST GOTTESDIENST am Schabbat BEHA'ALOTCHA 22.—23. Juni 1962:

Freitagabend Minchah 18 Uhr 10, anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst und Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.

Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 und Probe des Kinderchors.

KULTUR-ABENDE

Am **Montag**, (!) den 25. Juni, um 20 Uhr 45 findet die Erstaufführung des soeben aus Israel eingetroffenen neuen Dokumentar - Films EWIGES SANDMEER statt. Dieser Tonbild-Streifen zeigt die Erschliessung des Negew, die künstliche Bewässerung der fast unendlichen Wüste, aber bringt auch Bilder von den Ausgrabungen altrömischer Ansiedlungen, die beweisen, dass die gestrige Wüste vorgestern Heimat des nabatäischen Reiches war und heute wieder Siedlungsgebiet der Rückkehrer nach Israel ist. Die Aufführung dieses Filmes verspricht, ein interessantes Ereignis zu werden.

Am Mittwoch, den 4. Juli, spricht Dr. Günter Ballin über „Reiseeindrücke und Begegnungen in Europa 1962". Die Ausführungen werden durch Lichtbilder, die der Referent auf seiner Reise aufgenommen hat, illustriert.

Beide Veranstaltungen finden im Saal Conde 1345 statt. Der Saal wird um 20 Uhr 30 geöffnet.

JUEDISCHES LEHRHAUS

Die Kurse des jüdischen Lehrhauses im Gemeindehaus Cramer 2060 werden am Montag, den 2. Juli, fortgesetzt. Um 20 Uhr 30: Rabb. Dr. Meir Rosenberg: Das Buch Yirmeyahu. Um 21 Uhr 20: Dr. B. Isaeff: Die sefardischen Juden.

Die Teilnehmer am Bibelkurs wollen eine Bibel mitbringen. Wir bitten um ganz pünktliches Erscheinen.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH

Im Gemeidehaus Cramer 2060 laufen drei Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 16 Uhr 30; Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50. Anmeldung Tel. 76-7452.

JUGEND UND SPORT

Im Gemeindehaus Cramer 2060 hat unsere Jugendarbeit ihr Heim gefunden. Am Werktag versammeln sich abends die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachm. treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.

Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

STRICKNACHMITTAGE

An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen. Wenn gute Reden sie begleiten, fliesst die Arbeit munter fort.

CAMPAÑA UNIDA 1962

Wer seine Zeichnung für dieses Jahr noch immer nicht abgegeben hat, hole das Versäumte schnell nach und befreie so unsere Kräfte für den Aufbau von Bet Israel.

TROTZ ALLEDEM . . . WINTERFEST

Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Herrliche Preise warten auf ihre glücklichen Gewinner. Von Ihrem reservierten Tisch können Sie die Attraktionen unserer Dinershow bequem verfolgen. Die Kapellen von Ray Kuper und Hernán Cortez mit ihren Sängerinnen Medy Lein und Carmencita Gallardo, sowie Hansi Wälder mit ihrem Akkordeon wirken mit. Die Modeschau von Creaciones Feya zeigt neueste Kleider und Abendtoiletten aus Buenos Aires und aus New York. Die Modeschau begleitet Hellmuth Kramer mit seinen witzigen Apercus. Die Tanzgruppe der ACIBA erfreut mit Israeli-Tänzen. — Für Stimmung und Erfrischung sorgen zwei Bars, Würstelbude, Kaffeestube, Tortenbuffet, etc. — Karten nur im Vorverkauf bei den Vorstandsmitgliedern und in Crámer 2060—70, T. E. 73-8922 und Blanco Encalada 2650, T. E. 76-6623. — Tischreservierungen: Vormittags von 8 bis 9 Uhr unter T.E. 73-5929.

Vergessen Sie nicht **Winterfest — Bet Israel** am 30. Juni um 20.30 Uhr in den Sälen der Pestalozzi-Gesellschaft, Freire 1848.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos BEHAALAUSCHO
Freitag, den 22. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 23. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 40.
Ausgang: 18 Uhr 31.
Wochertage.
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis 7 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos BEHAALAUSCHO
Freitag, den 22. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 23. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Mincho: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 31.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 17 Uhr 45.

GRUPOS INFANTILES:

Se reunirán el próximo sábado a las 16 horas en las siguientes casas:

Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.

Niñas de 10 a 12 años en Nahuel Huapí 2504, P. B. C.

Niñas de 8 a 9 años en Crámer 2273.

Varones y niñas de 6 a 7 años en Monroe 2773.

Varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359.

ADOLESCENTES:

Este Motsaei Shabat nos encontraremos en Vidal 2624 a las 20.30 horas.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES:

La próxima reunión se realizará el próximo lunes 25 del cte. mes a las 20.30 horas en la casa de la familia Spangenthal, Prometeo 3145. Hablará en esta ocasión el Dr. Gregorio Topolewsky, ex embajador argentino en Israel. Rogamos puntual asistencia.

TENACHSCHIUR:

Jeden Dienstagabend um 21 Uhr findet in der Wohnung von Herrn Rabb. Dr. Oppenheimer ein Tenachschiur statt. Wir bitten um rege Beteiligung.

FRAUENGRUPPE:

Unser nächster Teenachmittag findet s. G. w. kommenden Mittwoch, den 27. ds. Mts. um 15 Uhr 30 statt. Frau Rabbiner Oppenheimer wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über „Die Bibel" halten. Mitglieder und Gäste sind herzlichst eingeladen.

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

STIMMEN AUS DER VERGANGENHEIT

Am Mittwoch, den 27. Juni, findet um 21 Uhr in der Sociedad Hebraica, Sarmiento 2233, ein Kulturabend statt, der bestimmt allen Mitgliedern sehr gefallen wird. Wir haben aus den „Goldenen zwanziger Jahren" eine Reihe von Stimmen in Wort und Musik zusammengestellt, Claire Waldorf, Fritzi Massary, Richard Tauber, Werner Fink und viele andere, und wir werden auf diese Weise einen heiteren nachdenklichen Querschnitt über eine Zeit geben, die uns allen noch in lebendiger Erinnerung ist. Gedichte von Kästner und

(Fortsetzung auf Seite 11)

WIR ERWARTEN SIE
MIT OFFENEN ARMEN ZUR
Grossen Kermesse
des Hogar Argentino de Huérfanas Israelitas
am
1., 2. und 3. JULI
von 15 bis 20 Uhr
AREVALO 2026 (nur 3 Quader v. Sta. Fe 5300)
Kommen Sie – Sehen Sie –
Kaufen Sie – Wir haben alles

Glückwunsch-, Blumen-,
Geschenk- und Beileid-
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99
SONNTAGSKURSE
AM SONNTAG, DEN 24. JUNI, UM 10 UHR
im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633
Redner: Dr. ISAAK SCHLOMO SIGAL
(Professor des Jüdischen Theologischen Seminars in New York)
NEUE STROEMUNGEN IM JUEDISCHEN RELIGIOESEN DENKEN" (jiddisch)
Liederkonzert: RAQUEL ZIPRIS

Wizo Centro Europeo
Kulturveranstaltung
der 4 zentraleuropaeischen Zentren der
AM MITTWOCH, DEN 27. JUNI, UM 16 UHR
IN DEN RAEUMEN DER NCI, ARCOS 2319
Referat: Frau LILLI BAR (Israel)
„DIE ISRAELISCHE FRAU ALS SOLDAT"
Künstl. Programm: HILDE MATTAUCH
Eintritt frei Gaeste willkommen

WINTERFEST
im BET ISRAEL
AM 30. JUNI 1962 — UM 20.30 UHR
in den Saelen der PESTALOZZI-GESELLSCHAFT
KARTEN: Cramer 2060—70, Blco. Encalada 2650
TISCH-RESERVIERUNGEN: Vormittags 8—9 Uhr, T. E. 73 - 5929

WIR BITTEN
unsere Leser
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1° izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: . . . m/n. 400.—

bitte ausstreichen)
Nicht gewünschte Zahlung

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung von Seite 10)

Tucholsky, Stimmen wie die der Marlene Dietrich und der Erna Sack usw. werden eine Stimmung schaffen, die uns sicherlich über alle Schwierigkeiten des Moments trösten und erfreuen wird. Wir erwarten eine grosse Anzahl unserer Mitglieder. Der Präsident der ACIBA spricht einleitende Worte.

HEIMKOMMISSION

Wegen des in Juncal 2573 (Loge Bne-Brith) stattfindenden Bridge-Tes der Bruderschaft der ACIBA bleibt das Heim in der Maure am Sonntag, den 24. Juni, geschlossen.

BRIDGE-TE DER BRUDERSCHAFT AM SONNTAG, DEN 24. JUNI

Wir weisen nochmals darauf hin, dass wegen der beschränkten Raumverhältnisse in unserem provisorischen in Maure, der Bridge-Te in den Räumen der Loge Bne-Brith, Juncal 2573, stattfindet. Beginn 16 Uhr.

LILIANETTE

Im August kommt Lilianette wieder nach Buenos Aires. Die Künstlerin, welche mit neuem Programm aus Europa zurückgekehrt ist, beginnt hier am 4., 11., 16., und 18. August ihre alljährliche Südamerika-Tournee. Wie immer am Flügel von Kapellmeister Herrmann Ludwig begleitet, bringt sie auch in diesem Jahr ein völlig neues Programm, das den vielversprechenden Titel führt „Man kann ruhig darüber reden" (Eine musikalische Illustrierte). Die letzten aktuellen Nummern europäischer Autoren, verbunden durch Lilianettes eigene geistreiche und witzige Conference versprechen wie immer einen heiteren, anregenden und genussreichen Abnd des allerbesten internationalen Kabaretts. Beachten Sie bitte unsere weiteren Veröffentlichungen und Anzeigen und halten Sie sich einen Abend des 4., 11., 16. oder 18. August frei.

FREUNDE DER WOCHENENDPLAETZE

Sicherlich haben Sie manches zu Hause, sei es Holz oder Eisen, Gartenmöbel oder Spielzeug für Kinder, das Sie nicht mehr brauchen. Wir haben auf unseren Wochenendplätzen Spezialarbeiter, die mit diesem Material immer noch etwas anfangen können, sei es, vorhandene Dinge zu reparieren, oder aus mehreren alten Sachen neue herzustellen. Werfen Sie bitte daher Holz und Eisen nicht einfach fort, vielleicht ist manches davon noch brauchbar. Rufen Sie uns an, und wir holen die Sachen bei Ihnen ab. Und wenn Sie sonst etwas haben und nicht mehr brauchen, was zur Verschönerung der Weekendplätze dienen kann, werden wir uns in diesen Zeiten nicht genieren, es Ihnen dankend abzunehmen und unsere Leute zu bitten, dieses Material auf die eine oder andere Weise zu verwenden.

WIZO CENTRO EUROPEO

Wir fordern alle unsere Mitglieder und Gäste auf, an unserer gemeinsamen Kulturveranstaltung am Mittwoch, den 27. Juni, um 16 Uhr im Gemeindehaus der NCI, Arcos 2319, teilzunehmen. Nähere Einzelheiten sind aus unserer Anzeige ersichtlich.

WIZO-GRUPPE HENRIETTE SZOLD

Die Wizo-Gruppe Henriette Szold veranstaltete am 13. Juni im Teatro Montevideo eine geschlossene Theatervorstellung, die nicht nur sehr gut besucht war, sondern auch einen grossen Erfolg für diese junge dynamische Gruppe darstellte.

—:o:—

Wir geben hierdurch bekannt, dass die Bonos für die diesjährige auszulosende Israel-Reise mit 14tägigem Aufenthalt in Israel bei allen Comité-Mitgliedern der zentraleuropäischen Wizo-Gruppe erhältlich sind.

KEINE ZAEHLUNG DER JUDEN IN ENGLAND

London. — Der britische Board of Deputies befasste sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Antrag, eine Konferenz aller jüdischer Organisationen einzuberufen, um sie zur Mitwirkung und Organisation einer jüdischen Volkszählung zu veranlassen. Damit sollte ein Register aller Juden verbunden werden. Bisher bestehen nur Schätzungen über die Zahl der Juden in England, die auf der Mitgliederschaft bei den einzelnen Gemeinden beruhen.

In der Debatte wandten sich zahlreiche Gegner gegen eine solche Zählung, da sie die Streitfrage „Wer ist ein Jude?" wieder zur Aktualität erwecken würde. Auch zahlreiche andere Fragen, wie die Mischehe, die Beschneidung und die Barmizwa würden dabei wieder aufgeworfen. Ein Redner meinte, dass Zählungen von den Feinden der Juden ausgenützt würden; so hätten der Numerus nullus und der Numerus clausus in Osteuropa auf derartigen Volkszählungen basiert. Nach der Debatte wurde der aussichtslose Antrag zurückgezogen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

VERDOPPELUNG DES „BAUMRINGS" UM DIMONA

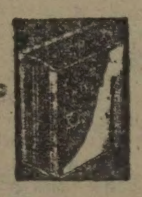
Dieser Tage begann die Anpflanzung von Setzlingen auf weiteren 200 Dunam in dem „Ring von Bäumen", der die Wüstenstadt Dimona im Bergland des Zentralnegew umgibt und ihre Einwohner sowie ihre Fabriken mit deren wertvollen Maschinen vor den hier häufigen Sandstürmen beschützt. Der Keren Kayemeth ist zu diesem zweiten Abschnitt seines Bewaldungs - Programms in Dimona vorgeschritten, nachdem die vor wenigen Jahren dort auf den ersten 200 Dunam gepflanzten Bäume bereits dazu beigetragen haben, das Stadtgebiet vor Wüstenstaub zu schützen.

Eine wichtige Neuerung im Aufforstungswesen im Negew ist die Tatsuche, dass man dort heute der Kiefer den Vorzug vor Tamarisken und Eukalyptusbäumen gibt. Kiefern haben sich als äusserst bescheiden in ihren Wasseransprüchen erwiesen, überstehen erfolgreich die Krise der Umpflanzung aus der Baumschule ins offene Feld und zeichnen sich in der darauf folgenden Periode durch kräftiges Wachstum aus.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

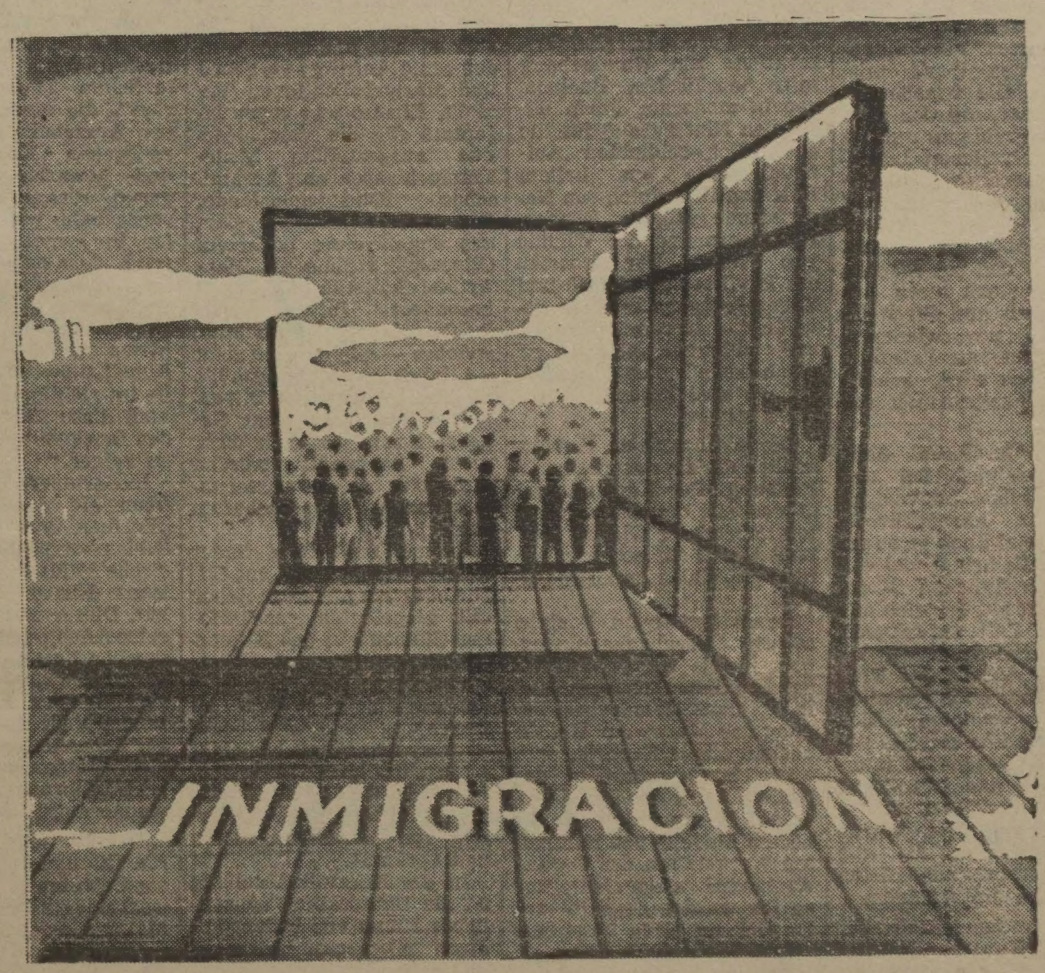


DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

ISRAEL WÄCHST



1948: 700.000 Einwohner
1961: 2.200.000 Einwohner

DIE AUSWANDERUNG TAUSENDER JUDEN AUS DEN LAENDERN, IN DENEN IHRE EXISTENZ BEDROHT IST, MUSS ERMOEGLICHT WERDEN.

DAS WIRD ERREICHT DURCH IHRE BEISTEUERUNG ZUR

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 22 DE JUNIO DE 1962 No. 1965

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 3613
Buenos Aires

ISRAELS FLAGGE IN MUENCHEN

von Dipl. Ing. STEFAN SCHWARZ, Straubing

Mit freudigem Stolz erblicke ich auch diesmal vor dem 60.000 qm grossen Messegelände in München unter den Nationalfahnen der 37 Ländern aus vier Kontinenten die hoch am Mast frei flatternde israelische Flagge. Hier ist eine Bestätigung dessen — dachte ich mir, — was Israel sich selbst gelobt hat, als es um die eigene Unabhängigkeit kämpfte. An einem grossen menschlich-schöpferischen Werk, mitzuarbeiten. Die frische dynamische Art, mit der man in Israel Probleme anfasst und die gefundenen Lösungen auch anderen zukommen lässt, erleichtert und fördert diese Arbeit. Die eigenständige Gestaltungskraft des israelischen Volkes, die stark durch das Naturerlebnis und durch die Geschichte des wiedererwachten alt-neuen Vaterlandes inspiriert wird, schafft neue Ausdrucksformen der Kunst.

Israel ist in diesem Jahr noch stärker vertreten und hat seine schon im vorigen Jahr sehr anspruchvolle Auswahl jetzt noch strenger getroffen. Es bringt viel von seiner vorzüglichen Keramik, die oft auf Formen aus biblischer Zeit zurückgeht, deren Spuren die Erde Israels auf Schritt und Tritt hergibt. Aber auch auf allen anderen Gebieten des Kunsthandwerks zeigt es Beachtliches. Besonders interessant ist das israelische Kunsthandwerk, weil sich in diesem Fach die starke Folklore auswirkt, die die Rückwanderer aus Asien und Afrika mitbrachten.

Das Bestreben israelischer Künstler, Kunsthandwerker und Entwerfer um eine organische Verschmelzung der vielen und vielfältigen im Lande wirkenden ästhetischen Elemente drückt der israelischen Ausstellung deutlich ihren eigenartigen Stempel auf. Farben und Formen, aber auch Geist und Geschichte des Landes bestimmen die Gestaltung selbst serienmässig hergestellter Produkte. Der bildende Künstler lässt durch die uralten Geräte, die bei den Beduinen noch im Gebrauch sind, seine Schöpfungen ebenso inspirieren wie durch die charakteristischen Farben der Wünstenlandschaft. Die Synthese biblischer Elemente mit den Ideen neuzeitlicher Kunst zeitigt interessante Resultate.

Der Israel-Pavillon im Handelsteil symbolisiert diese Synthese schon in seiner Dekoration: Ein Wandbehang mitr hebräischen Buchstaben in moderner Form bildet den Hintergrund für die neuzeitlich-schlichten Aufbauelemente aus hellem Holz und Grossfotos von Naturformen, Hügeln, Ebenen, Gewässern und der Wildnis von Judäa. Der Grossteil des Pavillons ist Metall- und Keramikgegenständen gewidmet. Keramikschmuck und Silberschmuck mit typisch israelischen Halbedelsteinen sind besonders bemerkenswert.

Die patinagrünen Kupferartikel, die die ansprechende Färbung alter Kupfergegenstände mit den Eigenschaften gebrannter Glasur verbindet, sind ein beliebter Artikel auf vielen Importmärkten.

Israel konnte im Vorjahr seinen Geschenkartikelexport in die Bundesrepublik beträchtlich erhöhen und hofft, dank Wiederbeschikkung der Messe auf Weiterausbau dieses Exports.

Die Sonderschau in der Halle 7 ist besonders interessant. Hier werden nur die besten Modelle von namhaften Werkstätten des In- und Auslandes ausgestellt und zu ihr wurden deshalb zur Erreichung eines besonders hohen Niveaus nur wenige ausgewählte Betriebe eingeladen. Diese Schau soll eindeutig zeigen, wie wichtig eine sorgfältige Ausbildung des Nachwuchses für technische und künstlerische Qualität der Handwerksarbeit ist. Auf dem Weltmarkt kann sich nur das Beste behaupten. So ist die Entwicklung zur Höchstleistung eine Notwendigkeit, um kulturelles Prestige und wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. In dieser Sonderschau bemühte sich der israelische Architekt Nahum Maron um organische Anordnung der Gegenstände, u. a. die lebensechten Trachtengruppen Edith Samuels, der Silberschmuck von Tass, Pfeffermann und Gumbel.

Schon bei der Eröffnung konnte der Israel-Pavillon und seine Sonderschau die ersten schönen Erfolge für sich buchen, und zwar wurden erste Aufträge vergeben und Musterkollektionen bestellt. Ebenso war reges Interesse für die verschiedenen ausgestellten Modeschmuckwaren und keramischen Kunstgegenstände, Glas und Holzschnitzereien, aus ungefärbtem poliertem Olivenholz vorhanden. Diese Artikel finden in letzter Zeit besonderes Interesse bei fachkundigem Publikum, welches — wie es sich zeigt — langsam teakholzmüde wird. Der Vorteil des Olivenholzes ist, dass es im Gegensatz zum Teakholz nicht nicht nachgeölt werden muss und seine wasserabstossenden Eigenschaften behält.

Grosse Beachtung findet modischer Schmuck aus Silber oder vergoldetem Silber mit eingelegten geschliffenen Steinen aus den Kupferwerken von Timna bei Elat. Dieser Stein, der dem Türkis sehr ähnelt, gewinnt an Beachtung und wird heute — wie Dr. Leron berichtet — in sämtlichen Mode-Zentren der Welt, so in Rom, Paris und New York mit Erfolg von Israel angeboten und verkauft.

In der Keramik-Abteilung ist die Entwicklung neuzeitlicher Kunst aus bodenständigen Elementen besonders deutlich.

Ich begegne, wie immer auf Messen, wo Israel ausstellt, dem regen, verdienstvollen Leiter der Aussenhandelsabteilung bei der Israel-Mission in Köln, Herrn Dr. M. Leron, und mit ihm dem Direktor des Israel-Pavillons, Herrn Rudolf Gottlieb, und dem ausgezeichneten, begabten israelischen Architekten Nahum Maron aus Jerusalem.

Mit Dr. Leron hatte ich mich bereits bei der IKDFA-Ausstellung im Jahre 1960 und bei der Schau „Formen aus Israel" in München eingehend über die Notwendigkeit der Beteiligung Israels an den verschiedenen Messen und Ausstellungen in Deutschland unterhalten. Nun fragte ich Dr. Leron, ob Israel nachdem es jetzt zum dritten Mal ausstellt, Erfolge zu verzeichnen hat? Dr. Leron war sichtlich erfreut über diese Frage und erwiderte: „Es stimmt, wir hatten einen Erfolg. Der gesamte Export Israels nach der Bundesrepublik im Jahre 1961 hat 115 Millionen DM erreicht. Wir hoffen, dass diese Ziffer in diesem Jahr noch weiter ansteigen wird und dass die israelischen Erzeugnisse und Exportfirmen sich stetig darum bemühen, dem deutschen Geschmack und den Anforderungen des deutschen Marktes nachzukommen.

Wie sie bereits erwähnten, fuhr er fort, nimmt Israel dieses Jahr zum dritten Mal an Ausstellungen des Kunsthandwerks in München teil. Das erste Mal war es die von der bayerischen Handwerkskammer veranstaltete Schau „Formen aus Israel", die einen bescheidenen Ausschnitt aus dem israelischen Kunsthandwerk und -gewerbe zeigte. Aufgrund dieses ersten Versuchs habe ich unsere Stellen in Israel davon überzeugt, dass es wichtig wäre, an der ständigen Handwerksmesse in München teilzunehmen, die Gelegenheit bieten würde, israelisches Kunsthandwerk und -gewerbe im richtigen Rahmen einem diese Messe besuchenden fachkundigen Publikum zu zeigen."

Ich erinnere daran, dass über die damalige Schau „Formen aus Israel" die Schirmherrschaft der Bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard übernommen hat. Dieser sagte damals in seiner Ansprache: „Die kulturellen Leistungen, die ein unter schwierigen Lebensverhältnissen sich durchsetzendes Volk innerhalb weniger Jahre unter Ausprägung einer eigenen Wesensart hervorgebracht hat, sind bewunderungswürdig."

„Das stimmt", gab Dr. Leron zu, „und auch unsere erste Beteiligung an der Handwerksmesse in München im Mai des vergangenen Jahres war wiederum ein schöner Erfolg. Wir konnten eine Anzahl deutscher einschlägiger Firmen für die Erzeugnisse des israelischen Kunstgewerbes interessieren. Als direkte Folge wurden die ersten Käufe getätigt und auch die Vertretungen verschiedener israelischer Erzeugerfirmen nach der Bundesrepublik abgegeben.

Einer damals an der Schau beteiligten Künstlerin gelang es sogar, eine Medaille zu erringen, und zwar handelt es sich um Frau Judith Kaiser aus Jerusalem, die für einen handgewebten Stoff eine Auszeichnung erhielt. Angeregt durch den im letzten Jahr erzielten Erfolg, beschlossen die israelischen Stellen, auch in diesem Jahr die Handwerksmesse zu beschicken, die unterdessen zur Internationalen Handwerksmesse wurde, da sich, wie Sie wohl wissen, in diesem Jahr 37 Staaten an der Messe beteiligten."

„Wer organisiert die israelischen Ausstellungen?" fragte ich Dr. Leron. Er antwortete: „Die israelische Beteiligung an internationalen Messen in der Welt wird von der staatlichen israelischen Ausstellungsgesellschaft in Tel Aviv vorbereitet. Die Leitung des Israel-Pavillons auf der diesjährigen Handwerksmesse in München hat Herr Rudolf Gottlieb aus Tel Aviv inne, und ihm zur Seite steht Frau Vardi, die Leiterin der Abteilung für Schmuck- und Kunstgewerbe im Israel-Export-Institut in Tel Aviv. Den Israel-Pavillon hat der Architekt Nahum Maron aus Jerusalem errichtet, der in seiner geschmackvollen und ihm eigenen Richtung einen grossen Erfolg für sich buchen konnte. Dasselbe gilt auch für die von ihm in der Halle 7 zusammengestellte Sonderschau des israelischen Kunsthandwerks und -gewerbes".

Ich dankte Herrn Dr. Leron für seine mir freundlichst gegebenen Informationen und dachte darüber nach, wie es möglich ist, dass ein Volk, das so schwer um seine alltäglichen Lebensbedingungen ringen muss, gleichzeitig vorzügliche künstlerische und handwerkliche Arbeit leistet.

EINE ERKLAERUNG AUS ENGLAND

London. — Sir Barnett Janner, der Präsident des Board of Deputies der englischen Judenheit äusserte sich zu dem Problem der Einwanderung nordafrikanischer Juden in Frankreich, die er „als eine sehr ernste Frage von jedem Standpunkt aus bezeichnete, d. h. was Hilfe, Wohlfahrt, Religion und Kultur betrifft."

Sir Barnett sprach auf der monatlich stattfindenden Sitzung dieser Organisation. „Die Unterhaltung dieser neuen jüdischen Flüchtlinge und ihre Rehabilitierung stellen eine Verantwortlichkeit für die Juden in der ganzen Welt dar", sagte er, „und ich bin überzeugt davon, dass sich die englische Judenheit dieser nicht entziehen wird, möge sie finanzielle oder andere Opfer bedeuten." Er fügte hinzu, „man dürfe sich nicht wundern, dass so viele algerische Juden sich zum Verlassen des Landes veranlasst fühlen angesichts der gegen die algerische Judenheit und gegen Israel von Vertretern der provisorischen algerischen Regierung ausgesprochenen Drohungen."

Mit Hinweis auf die Reaktionen, die durch die Hinrichtung Eichmanns in Argentinien und Italien ausgelöst wurden, erklärte Janner: „Es ist bedauerlich, dass die Regierung Argentiniens es für notwendig erachtete, eine gewisse Kritik an der Vollstrekkung des Todesurteils zu üben, da sie hiermit den Antisemiten einen Vorwand für die von ihnen kürzlich verübten Ausschreitungen geliefert hat." (ITA)

Hilfe für Ghana

Tel Aviv. — Israel wird der westafrikanischen Republik Ghana landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Wert von 1,2 Millionen Mark liefern. Damit soll die Landwirtschaft im Distrikt Volta entwickelt werden. — (AWZ)

Die Juden und das Konzil

von BORIS SMOLAR

New York. — Nunmehr ist der Inhalt des Memorandums bekannt, das die jüdischen Organisationen dem Oekumenischen Konzil unterbreiten, welches von Papst Johannes XXIII. für den Monat Oktober in Rom einberufen worden ist. Das Memorandum, das um die Entfernung aller antijüdischen Referenzen in katholischen Texten, Liturgien, Inschriften und bildlichen Darstellungen ersucht, wurde von allen der Weltkonferenz jüdischer Organisationen angehörenden Gruppen mit Ausnahme des britischen Board of Deputies unterzeichnet. Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, und Label Katz, der Präsident der Bne Brit, sind Mitpräsidenten der Weltkonferenz. Die Unterfertigten geben in diesem Schriftstück ihrer Hoffnung Ausdruck, dass „obwohl das Memorandum an Papst XXIII. persönlich gerichtet ist, es dem Konzil mit Zustimmung des Papstes weitergeleitet werde."

In dem Memorandum heisst es, die Juden in der Welt seien „zutiefst davon überzeugt, dass die Zeit gekommen sei, um entschiedene Anstrengungen von seiten derer, die an die Menschenrechte glauben, zu unternehmen, damit man das Uebel, Antisemitismus genannt, ausrotte ..." „Wir glauben, dass der Kampf gegen den Antisemitismus der Kampf für die Emanzipation der ganzen Menschheit ist". Es wird hervorgehoben, dass, wenn sich die Weltkonferenz jüdischer Organisationen an die Katholische Kirche im besonderen wende, dies aus Gründen geschehe, weil gewisse Hinweise auf die Juden in den Texten der katholischen Liturgie vorhanden sind, so dass „leider nicht geleugnet werden kann, dass der Unwissende und der Böswillige dies falsch verstehen und derartige Hinweise entstellen und ausnützen, den Hass gegen andere schüren und Konflikte mit der Kirchendoktrin über die Bruderschaft ler Menschen herbeiführen können."

Im weiteren lenkt das Memorandum die Aufmerksamkeit auf die „Behauptungen von Kirchen in verschiedenen Teilen der Welt über von Juden begangene Ritualmorde". Diese Anschuldigungen sind in Inschriften, bildlichen Darstellungen und selbst in Gedenkgottesdiensten festgehalten. Es werden Zweifel daran geäussert, ob diejenigen, die solche Inschriften gelesen oder derartigen kirchlichen Feiern beigewohnt haben, sich darüber im klaren sind, dass diese Beschuldigungen „Gegenstand mehrfacher päpstlicher Verbote" waren.

Abschliessend dankt die Weltkonferenz jüdischer Organisationen in ihrem Memorandum dem Papst für seine historische Anweisung, aus der Liturgie gewisse beanstandete Formulierungen zu entfernen und ersucht die Katholische Kirche „geeignete Massnahmen zu verfügen", um die Menschen innerhalb und ausserhalb ihrer Reihen über „die grossen geistigen und sozialen Gefahren aufzuklären, die die Rassenlehre in sich birgt".

Was werden die Behoerden tun!

Wien. — Ueber den jüdischen Friedhof in Horn berichteten IPN zum letzten Mal im August 1960 wie folgt:

„Bei einer vor kurzem seitens der Technischen Abteilung der Wiener Kultusgemeinde erfolgten Inspektion des jüdischen Friedhofes in Horn wurde die erschütternde Feststellung gemacht, dass von Vandalen, die wahrscheinlich in den Kreisen der früheren Nazis und der SS zu suchen sind, neuerdings etwa hundert Grabsteine umgeworfen oder beschädigt wurden. Es sind nur wenige massive Steine stehengeblieben. Auch die Friedhofsmauer ist an vielen Stellen beschädigt. Die Anzeige an die Gendarmerie in Horn wurde erstattet.

Wieder lässt die Horner Gendarmerie nichts von sich hören.

Die Friedhofschänder wurden nicht ausgeforscht.

Was sagt das Innenministerium dazu?"

Es scheint nun in Horn geradezu eine Traditionssache zu sein, den jüdischen Friedhof zu schänden. Wieder haben jugendliche Vandalen auf dem Friedhof sieben Grabsteine umgeworfen.

Dank der Wachsamkeit des Friedhofwärters konnten die Täter und zwar: Franz Mathee, geboren am 23. April 1948, Wilhelm Pfanhauser, geboren am 19. Februar 1946, und Helmut Vogl, geboren am 10. Februar 1948, festgestellt werden. Alle Genannten sind Schüler der 4. Klasse B der Hauptschule in Horn.

Die Israelitische Kultusgemeinde hat gegen die drei Genannten die Strafanzeige erstattet.

Wir fragen: Werden die Behörden diesmal mit der nötigen Schärfe einschreiten? Und was werden die Schulbehörden tun? (IPN)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831